



JAHRESBERICHT 2015 / 2016



INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| Vorwort | 5 |
| Grußworte | 6 |
| Zusammenfassung | 8 |
| Executive Summary | 9 |
| <hr/> | |
| 1. Innovationsfördernde Öffentliche Beschaffung (IÖB) in Österreich | 11 |
| 1.1 Die IÖB-Initiative als Eckpfeiler der nachfrageseitigen Innovationspolitik | 11 |
| 1.2 Das IÖB-Leitkonzept als strategischer Rahmen der IÖB in Österreich | 12 |
| 1.3 Die IÖB-Initiative im internationalen Kontext | 12 |
| 1.4 Das IÖB-Servicenetzwerk | 12 |
| 1.5 Ausblick | 14 |
| 1.6 Monitoring und Evaluierung | 14 |
| <hr/> | |
| 2. IÖB-Erfolgsgeschichten | 17 |
| 2.1 IÖB in der Beschaffungspraxis | 18 |
| 2.2 Challenges der IÖB-Onlineplattform | 25 |
| 2.3 Beispiele aus dem IÖB-Projektwettbewerb | 27 |
| 2.4 Beispiele von IÖB-Matchings | 29 |
| <hr/> | |
| 3. Die IÖB-Servicestelle und ihr Leistungsportfolio | 33 |
| 3.1 Training und Weiterbildung | 35 |
| 3.2 Vernetzung und Veranstaltungen | 36 |
| 3.3 Strategische IÖB-Beratung | 38 |
| 3.4 IÖB-Projektwettbewerb | 38 |
| 3.5 IÖB-Onlineplattform | 39 |
| <hr/> | |
| 4. Das IÖB-Servicenetzwerk | 43 |
| 4.1 IÖB-Kompetenzstellen | 44 |
| 4.2 IÖB-Kontaktstellen | 49 |
| 4.3 Internationale Kooperationen | 51 |
| <hr/> | |
| 5. Expertenmeinung | 53 |



VORWORT

Österreich ist ein Land mit beachtlicher Innovationskraft. Die Aufgabe der Politik besteht darin, ideale Rahmenbedingungen für die Entwicklung neuer, innovativer Produkte und Dienstleistungen zu schaffen. Neben dem etablierten Portfolio an angebotsseitigen FTI-Maßnahmen spielt dabei die öffentliche Beschaffung als nachfrageseitiger Ansatz eine zentrale Rolle.

Mit der innovationsfördernden öffentlichen Beschaffung (IÖB) setzt Österreich auf einen Mix verschiedenster Maßnahmen. Ziel ist es, jenen Anteil des öffentlichen Beschaffungsvolumens zu erhöhen, der für Innovationen eingesetzt wird. Durch diese Impulse sollen das Wirtschaftswachstum und die Beschäftigung erhöht sowie die öffentliche Verwaltung effizienter und moderner gestaltet werden.

Als zentrale Anlaufstelle haben wir bereits im Jahr 2013 die IÖB-Servicestelle etabliert. Ergänzt durch ein breites Netzwerk von Kompetenz- und Kontaktstellen bietet die IÖB-Servicestelle maßgeschneiderte Beratungen und Schulungen an und begleitet öffentliche AuftraggeberInnen bei innovativen Beschaffungen.

Harald Mahrer
Bundesminister für Wissenschaft,
Forschung und Wirtschaft

Die Etablierung der IÖB-Onlineplattform, einem europaweit einmaligen Marktplatz speziell für die öffentliche Verwaltung und innovative Unternehmen, leistet einen wichtigen Beitrag zur Aktivierung des Innovationspotentials in Wirtschaft und Verwaltung. Der hier angewandte Open-Innovation-Ansatz bietet öffentlichen Auftraggebern neue Möglichkeiten, um innovative Lösungen für bestehende Herausforderungen zu finden.

Damit setzen wir gezielt Impulse, um heimischen Unternehmen zusätzliche Chancen zu eröffnen, ihre innovativen Produkte und Dienstleistungen am Markt zu positionieren. Häufig sind öffentliche Auftraggeber wichtige Referenzkunden, die es den Unternehmen erleichtern, weitere Kunden im In- und Ausland zu gewinnen.

Der vorliegende IÖB-Jahresbericht gibt einen Überblick über das bisher Erreichte und erlaubt einen Ausblick in die Zukunft der innovativen Beschaffung in Österreich. Die vorgestellten Projekte zeigen auf, wie es in der Beschaffungspraxis gelingen kann, die Innovationskraft in Wirtschaft und Verwaltung zu entfalten. Besonders danken möchten wir all jenen, die innovationsfördernde öffentliche Beschaffung bereits heute umsetzen.

Jörg Leichtfried
Bundesminister für Verkehr,
Innovation und Technologie



GRÜßWORT

OECD countries spend on average 12% of their gross domestic product (GDP) and 29% of their entire government expenditures via public procurement. These figures highlight the immense reach and potential impact associated with public spending. No wonder governments increasingly recognise public procurement as a means to boost innovation. Alongside sustainability and inclusiveness, innovation, which underpins jobs, productivity and growth, remains a policy imperative for all countries. Indeed, through a more strategic use of procurement for innovation, countries can demonstrate quality governance worthy of citizens' and suppliers' trust and engagement, while delivering innovative solutions for servicing the public.

The OECD framework, supporting countries in their efforts of using public procurement strategically for innovation, was launched in a very recent report "Public Procurement for Innovation: Good Practices and Strategies" (October 2016). Nine areas for action are proposed for a comprehensive strategy, drawing on the principles of the 2015 OECD Recommendation of the Council on Public Procurement and a survey in which 35 OECD and non-OECD countries participated.

One of the key findings from this survey is that 80% of responding countries take measures to support innovation procurement, but only 50% have developed an action plan to do so, indicating significant room for doing better.

Austria is one of the countries that implemented a strategy early on. Valuable lessons can be learned from Austria, for example, how the mix of policy instruments boosts innovation via public procurement. Austria can be considered an interesting rich source of how adequate strategies can help effective implementation of procurement for innovation and contribute to better use of public resources.

Enabling procurement officials to realise and measure the benefits can also support the diffusion of good practices of procurement for innovation. However, much remains to be done in this area: the OECD survey found that only 44% of the countries surveyed actually monitor the impact of their policies on public procurement for innovation. Austria has again been a pioneer in this area in developing a monitoring system, contributing to evidence-based policy making, a key element of OECD's Better Policies for Better Lives.

Rolf Alter

Director

Directorate for Public Governance and Territorial Development

OECD - Organisation for Economic Co-operation and Development



GRÜßWORT

Die Bundesbeschaffung hat das ambitionierte Ziel der besten Einkaufsdienstleister für ihre öffentlichen Kundinnen und Kunden zu sein. Seit der Gründung der BBG wird Innovation als wichtiger Eckpfeiler gesehen und auf verschiedenen Ebenen in die öffentliche Hand gebracht. Mit Anfang dieses Jahres hat die BBG die strategische Ausrichtung der BBG zukunftsfit gestaltet und es gilt eine neue effizientere Aufbau- und Ablauforganisation.

In der Umsetzung wird dabei intensiv am Ausbau eines Vertrags- und Qualitätsmanagements gearbeitet um noch bessere Lösungen für die öffentliche Hand zu garantieren. Darüber hinaus steht die BBG mitten in der digitalen Transformation: Ab Oktober 2018 müssen alle ausschreibenden Stellen EU-weit elektronisch ausschreiben. Dann ist auch die Automatisierung des gesamten Beschaffungsprozesses von der Ausschreibung über den Bestellprozess bis zur Rechnungslegung Realität.

Innovative Ideen und Projekte sind weiterhin eine willkommene Herausforderung im klassischen Kerngeschäft wo auf innovative Lösungen Rücksicht genommen wird. Dabei sind wir besonders stolz, dass die BBG im vergangenen Jahr mit dem innovativen Projekt „Videodolmetschen“ den „EU GPP Award“ der Europäischen Kommission gewonnen hat.

Andreas Nemeč
Geschäftsführer
Bundesbeschaffung GmbH

Auch in der grenzüberschreitenden Beschaffung hat die BBG das Ziel zum Vorzeigemodell in der EU zu avancieren. Aktuell wird eine Studie zum Thema „cross-border-procurement“ durchgeführt, wo das Zusammenspiel der Einkaufsgesellschaften in Europa beleuchtet wird.

Die Synergieeffekte mit der Unterstützung der IÖB-Servicestelle im Innovationsbereich werden ebenfalls gut genutzt. Diese bietet die Durchführung von „Open Innovation Challenges“ als Service über die Plattform www.innovationspartnerschaft.at an. Das bedeutet, dass die öffentliche Hand ihre Herausforderungen/Probleme oder Zukunftsvorstellungen online veröffentlicht. Unternehmen werden in einem nächsten Schritt eingeladen, ihre Lösungsansätze zu entwickeln und zu posten. Hier entsteht eine win-win-Situation, denn Unternehmen können so ihre Produkte oder Lösungen bekannter machen und die öffentliche Hand als Referenzkunden gewinnen.

So wird die Innovationskraft des Einkaufes der öffentlichen Hand gehoben und die BBG kann - auch mit der Unterstützung durch die neuerliche Beauftragung von BMWFW und BMVIT für die IÖB-Servicestelle - hier einen wesentlichen Beitrag leisten. Darauf sind wir stolz und danken den engagierten MitarbeiterInnen die dieses Thema forcieren.

Gerhard Zotter
Geschäftsführer
Bundesbeschaffung GmbH

.....

**„ZAHLREICHE BEISPIELE ZEIGEN,
WELCHE VORTEILE SICH FÜR
ALLE BETEILIGTEN ERGEBEN,
WENN DIE ÖFFENTLICHE HAND
INNOVATIV EINKAUFT“**

.....

ZUSAMMENFASSUNG

.....

Innovationsfördernde öffentliche Beschaffung (IÖB) ist mittlerweile ein Eckpfeiler der nachfrageseitigen Innovationspolitik in Österreich. Nach der Verabschiedung des IÖB-Leitkonzeptes durch die Österreichische Bundesregierung im Jahr 2012 folgte in den Jahren 2013 und 2014 wertvolle Grundlagen- und Aufbauarbeit, die die Basis für das heute etablierte und gut funktionierende IÖB-Servicenetzwirk geschaffen hat. Der vorliegende Jahresbericht beschreibt die IÖB-Aktivitäten und Entwicklungen in den Jahren 2015 und 2016, die im Zeichen der Verfeinerung und Erweiterung der IÖB-Maßnahmen standen. Entsprechend der Zielsetzung von IÖB liegt der Fokus dabei auf einer Erhöhung jenes Anteils des öffentlichen Beschaffungsvolumens, der für Innovationen eingesetzt wird. Diese innovativen Produkte und Dienstleistungen wiederum unterstützen die Modernisierung des öffentlichen Sektors.

Getragen wird die IÖB-Initiative nicht nur von den federführenden Ressorts BMVIT und BMWFW, sondern von einem Netzwerk aus IÖB-Kompetenz- und Kontaktstellen, die partnerschaftlich mit der IÖB-Servicestelle zusammenarbeiten. Nach deren Einrichtung durch BMVIT und BMWFW im September 2013 hat sich die IÖB-Servicestelle zu der zentralen Anlaufstelle für IÖB-Fragen entwickelt. Neue Serviceangebote wurden aufgebaut und weiterentwickelt, und mit der IÖB-Onlineplattform www.innovationspartnerschaft.at ein vielversprechendes, europaweit neuartiges Instrument zur Unterstützung innovationsfreundlicher Beschaffung etabliert.

Die IÖB-Servicestelle und die weiteren PartnerInnen des IÖB-Servicenetzwirkes geben im vorliegenden Bericht Einblicke in ihre Aktivitäten.

Zudem zeigen zahlreiche IÖB-Beispiele, dass IÖB wirkt und welche Vorteile sich für alle Beteiligten (BeschafferInnen, Unternehmen, BürgerInnen) ergeben, wenn die öffentliche Hand innovativ einkauft. So finden sich in diesem Bericht einige Erfolgsgeschichten, beispielsweise von Ministerien, Stadt- und Bezirksverwaltungen, Universitäten und ausgegliederten Unternehmen. Das verdeutlicht einmal mehr, dass Innovation in der Beschaffung auf jeder Ebene und in jedem Bereich seine Berechtigung hat, soweit ein entsprechender Bedarf gegeben ist.

Um dieses Potential in Zukunft noch besser heben zu können, werden im Rahmen der IÖB-Initiative auch in den nächsten Jahren etablierte Services fortgeführt und neue Maßnahmen gesetzt werden. Dazu zählen unter anderem die Unterstützung von Pilotprojekten zum neuen Vergabeverfahren „Innovationspartnerschaft“ oder die Entwicklung eines Lehrganges für öffentliche Beschaffer.

Die aktuellen Entwicklungen zu IÖB in Österreich können Sie unter www.ioeb.at verfolgen.

.....

**„NUMEROUS PPPI EXAMPLES
SHOW THE BENEFITS FOR THE
INVOLVED STAKEHOLDERS
ONCE THE PUBLIC SECTOR
PROCURES INNOVATION”**

.....

EXECUTIVE SUMMARY

.....

Public Procurement Promoting Innovation (PPPI) has become a cornerstone of demand-side innovation policy in Austria. After the adoption of the Action Plan on PPPI by the Austrian Federal Government in 2012, consistent work regarding the PPPI setting and its development in the years 2013 and 2014 followed, creating the basis for the established and well-functioning PPPI service network. This bi-annual report describes the PPPI activities and developments during the years 2015 and 2016, which were characterized by the refinement and expansion of the PPPI measures. In accordance with the primary objective of the PPPI initiative, the focus is on an increase in the share of the public procurement volume used for innovation. These innovative products and services, in turn, support the modernization of the public sector.

The PPPI initiative is led by the Federal Ministry for Transport, Innovation and Technology (BMVIT) and the Federal Ministry of Science, Research and Economy (BMWFW). It is supported by a network of PPPI competence centers and contact points, complementing the central PPPI service center that has been established in September 2013. Since then, the PPPI service center has evolved into the top address for PPPI issues. Besides the implementation of new service offers and their further development, the PPPI online platform www.innovationspartnerschaft.at has been established as a novel and promising instrument in Europe for supporting innovation-friendly procurement.

In this report, the PPPI service center and the other partners of the PPPI service network provide insights into their activities.

Numerous examples show that PPPI is effective and features advantages for all parties (purchasers, companies, citizens) when the public sector procures innovative solutions. Several success stories can be found in this report, e.g. from ministries, city and district administrations, universities and public enterprises. This demonstrates that innovation in public procurement can be justified at every level and in every area, as long as there is a corresponding need.

In order to further exploit this potential in the future, established services will be continued and new measures implemented within the framework of the PPPI initiative in the coming years. These include, amongst others, the support of pilot projects on the new procedure “innovation partnership” or the development of a training programme for public procurers.

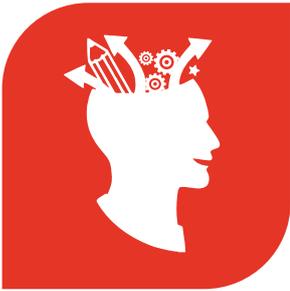
Please visit our website www.ioeb.at for the latest developments regarding PPPI in Austria.

The background is a solid red color. It features several white icons: gears of various sizes, stars, and arrows. A large, faint silhouette of a human head in profile, facing right, is centered on the page. Inside the head, there are icons of a pencil and a lightbulb. The text is white and positioned in the upper right and lower center areas.

KAPITEL

01

**DAS IÖB-LEITKONZEPT
BILDET EINEN WICHTIGEN
ECKPFEILER
DER NACHFRAGESEITIGEN
INNOVATIONSPOLITIK
IN ÖSTERREICH**



INNOVATIONSFÖRDERNDE ÖFFENTLICHE BESCHAFFUNG (IÖB) IN ÖSTERREICH

SEIT DEM BEGINN DER GEMEINSAMEN IÖB-AKTIVITÄTEN VON BMVIT UND BMWFW IM JAHR 2011, ALS AUF BASIS DER FTI-STRATEGIE DES BUNDES DER STARTSCHUSS ZUR ERARBEITUNG DES IÖB-LEITKONZEPTS ERFOLGTE, HAT SICH DAS THEMA IÖB IN DER INNOVATIONS- UND BESCHAFFUNGSLANDSCHAFT ETABLIERT.

1.1 DIE IÖB-INITIATIVE ALS ECKPFEILER DER NACHFRAGE- SEITIGEN INNOVATIONSPOLITIK

Die nachfrageseitige Stimulierung von Innovationen gewinnt als Ergänzung angebotsseitiger Ansätze, wie der direkten und indirekten Förderung von Forschung, Technologie und Innovation (FTI), stetig an Bedeutung. In Österreich bildet das „Leitkonzept für eine innovationsfördernde öffentliche Beschaffung“ einen wichtigen Eckpfeiler der nachfrageseitigen Innovationspolitik.

Die Zielsetzung liegt dabei in der Erhöhung jenes Anteils des öffentlichen Beschaffungsvolumens, der für Innovationen eingesetzt wird. Bei einem Volumen von rd. 40 Mrd. Euro und einem geschätzten IÖB-Anteil von etwa 2 bis 3 Prozent wird die Rolle der öffentlichen Beschaffung als Innovationstreiber evident.



1.2 DAS IÖB-LEITKONZEPT ALS STRATEGISCHER RAHMEN DER IÖB IN ÖSTERREICH

Das IÖB-Leitkonzept wurde in einem breit angelegten Prozess unter Einbeziehung von insgesamt rund 90 Personen aus über 40 Institutionen erarbeitet und im September 2012 im Ministerrat verabschiedet.

Als wesentliche Meilensteine in der gemeinsam von BMVIT und BMWFW verantworteten Umsetzung des IÖB-Leitkonzepts können bisher die Etablierung einer IÖB-Servicestelle als zentrale Anlaufstelle für IÖB-Fragen, die Schaffung eines Netzwerks von IÖB-Kompetenz- und Kontaktstellen, die Berücksichtigung von Innovation als ein weiteres Beschaffungskriterium im Vergaberecht, die Initiierung und Begleitung zahlreicher IÖB-Pilotprojekte oder die Schaffung einer europaweit einmaligen Online-Plattform für Anbieter und Nachfrager innovativer Lösungen genannt werden.

Zudem wurden erste Schritte zur Entwicklung eines umfassenden IÖB-Monitoring-Konzepts gesetzt und bereits wertvolle praktische Erfahrungen im Rahmen einer IÖB-Piloterhebung durch die Statistik Austria gesammelt.

Die wissenschaftliche Begleitung gewährleistet eine stetige Weiterentwicklung und selbstkritische Reflexion der IÖB-Politik. Dabei haben BMVIT und BMWFW von der internationalen Vernetzung der mit der wissenschaftlichen Begleitung befassten Innovationsexpertin Eva Buchinger (AIT) profitiert.

Bezüge zur innovationsfördernden öffentlichen Beschaffung finden sich heute in zahlreichen staatlichen Strategiedokumenten, wie bspw. der Open-Innovation-Strategie, der Life Science-Strategie, der Kreativwirtschaftsstrategie oder dem Nationalen Strategierahmen „Saubere Energie im Verkehr“.

Die Auszeichnung in Form einer Anerkennungsurkunde beim Österreichischen Verwaltungspreis 2016 unterstreicht die Rolle der IÖB als Instrument zur Modernisierung der öffentlichen Verwaltung.

1.3 DIE IÖB-INITIATIVE IM INTERNATIONALEN KONTEXT

Die Anstrengungen der vergangenen Jahre blieben auch im EU- und OECD-Kontext nicht unbemerkt. Österreich gilt heute vielfach als positives Beispiel für die Umsetzung von Maßnahmen der nachfrageseitigen Innovationspolitik. Mit der Teilnahme an der „Mutual Learning Exercise on Innovation Procurement“ der Europäischen Kommission setzt Österreich auch in Zukunft auf den Erfahrungs- und Wissensaustausch mit anderen Mitgliedstaaten.

1.4 DAS IÖB-SERVICENETZWERK

Es braucht eine starke strategische Leitungsrolle des Staates, um das öffentliche Beschaffungssystem in Österreich innovationsfördernder zu gestalten. Die Steuerung der IÖB in Österreich folgt einem ganzheitlichen Ansatz und schlägt sich in einem weitreichenden „IÖB-ServiceNetzwerk“ nieder.

Die im Jahr 2013 in der BBG eingerichtete IÖB-Servicestelle bietet ein umfassendes Angebot an Unterstützungsleistungen für öffentliche BeschafferInnen. Ihr Leistungsportfolio umfasst strategische IÖB-Beratung, die Abwicklung eines Projektwettbewerbs, Informations- und Vernetzungsmaßnahmen, ein maßgeschneidertes Schulungs- und Qualifizierungsangebot sowie den Betrieb der IÖB-Onlineplattform www.innovationspartnerschaft.at.



In Ergänzung zur IÖB-Servicestelle forcieren die IÖB-Kompetenz- und Kontaktstellen den IÖB-Gedanken in ihren jeweiligen Fach- bzw. Zuständigkeitsbereichen.

IÖB-Kompetenzstellen sind im Rahmen der Umsetzung des IÖB-Leitkonzeptes nominierte Institutionen, die partnerschaftlich mit der IÖB-Servicestelle zusammenarbeiten. Ihre Aufgabe ist das Einbringen von komplementärem Know-how in Form von sektor- oder förderspezifischer Kompetenz, wobei jede IÖB-Kompetenzstelle ein spezifisches Kompetenzprofil aufweist.

Derzeit sind folgende Institutionen als IÖB-Kompetenzstelle nominiert:

- Austria Wirtschaftsservice GmbH (Kommerzielle IÖB)
- Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft m.b.H. (Vorkommerzielle IÖB)
- Österreichische Gesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (Mobilität)
- Austrian Energy Agency (Energie)
- Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H. (Hochbau)

Die Aufgabe von **IÖB-Kontaktstellen** ist es, einerseits in ihrem Wirkungsbereich die IÖB-Thematik sowie die Unterstützungsleistungen der IÖB-Servicestelle bekannt zu machen und andererseits die Interessen aus ihrem Wirkungsbereich ein-

zubringen. Als IÖB-Kontaktstellen fungieren derzeit die Wirtschaftskammer Österreich als Schnittstelle zur Wirtschaft sowie die Länderexpertenkonferenz „Öffentliche Beschaffung der Bundesländer“ als Schnittstelle zu den Bundesländern.

Seit Beginn des Jahres 2017 verstärkt die Industriellenvereinigung das IÖB-Servicenetzwerk als Schnittstelle zur Industrie.

Zur Koordination der IÖB-Maßnahmen wurde von den für IÖB verantwortlichen Ressorts BMVIT und BMWF ein Beirat eingesetzt. Der IÖB-Beirat hat eine beratende Funktion und dient dazu, die Interessen der betroffenen IÖB-Stakeholder zu berücksichtigen und deren aktive Beteiligung an IÖB-Maßnahmen sicherzustellen. In den zweimal jährlich stattfindenden Sitzungen des IÖB-Beirats werden aktuelle Entwicklungen besprochen, Maßnahmen abgestimmt und neue Unterstützungsformate für IÖB diskutiert.



1.5 AUSBLICK

In der Umsetzung des IÖB-Leitkonzepts wurden in den vergangenen Jahren beachtliche Fortschritte erzielt. Dennoch gilt es, einzelne Themen vertieft zu bearbeiten und neue Ansätze für die Stärkung der innovationsfördernden öffentlichen Beschaffung (IÖB) in Österreich zu entwickeln.

So stellt der Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFTE) der IÖB-Initiative in seiner Empfehlung vom September 2016 ein gutes Zeugnis aus, nennt aber auch jene Themenbereiche, in denen Handlungsbedarf gesehen wird: Politischer Rückhalt und konkrete flächendeckende Umsetzung, Verbesserung der Datenlage zur (innovationsfördernden) öffentlichen Beschaffung, Bewusstseinsbildung und Qualifizierung aller im Beschaffungsprozess Beteiligten, sowie Motivation und Risikoteilung.

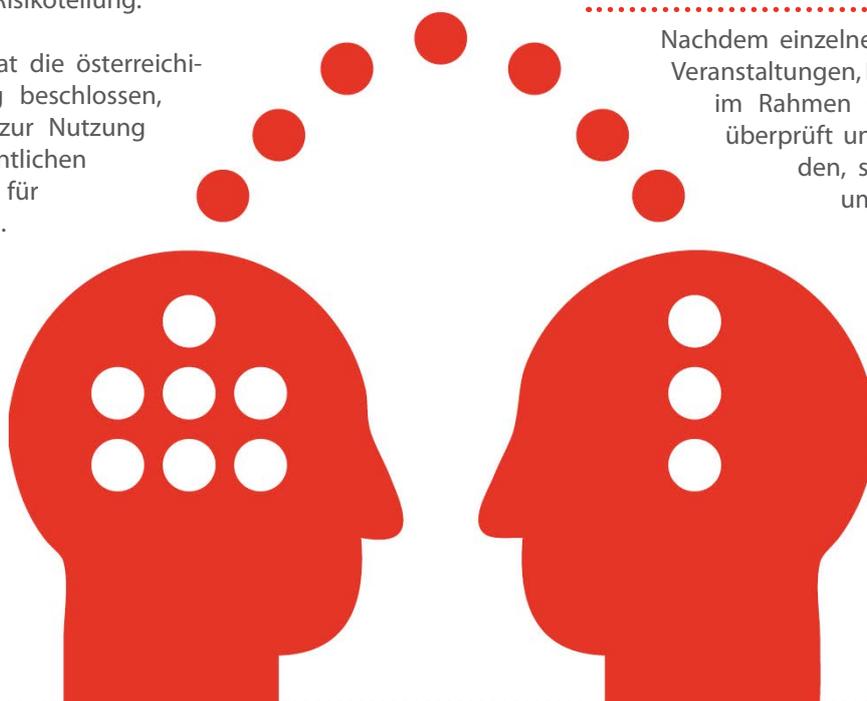
Im November 2016 hat die österreichische Bundesregierung beschlossen, weitere Maßnahmen zur Nutzung des Potenzials der öffentlichen Beschaffung als Hebel für Innovationen zu setzen.

Die Empfehlungen des RFTE aufgreifend, umfassen diese Maßnahmen u.a. die Einführung des neuen Vergabeverfahrens „Innovationspartnerschaft“ samt Umsetzung von Pilotprojekten, die Ausweitung des IÖB-Projektwettbewerbs als anreizschaffendes Element, die Entwicklung eines Lehrganges für öffentliche Beschaffer, sowie die Verbesserung der Datenlage zu Beschaffungen bzw. IÖB.

Dafür werden im Zeitraum 2018-2021 insgesamt 10 Mio. Euro an Bundesmitteln bereitgestellt.

1.6 MONITORING UND EVALUIERUNG

Nachdem einzelne IÖB-Maßnahmen (IÖB-Veranstaltungen, IÖB-Servicestelle) bereits im Rahmen von Einzel-Assessments überprüft und positiv beurteilt wurden, steht im Jahr 2017 eine umfassende Evaluierung zum Umsetzungsstand des IÖB-Leitkonzepts und zu den bisher erreichten Wirkungen auf der Agenda.







KAPITEL

02



ZAHLREICHE BEISPIELE
ZEIGEN, DASS
IÖB AUF ALLEN
EBENEN UND IN ALLEN
BEREICHEN ANGEWANDT
WERDEN KANN





IÖB- ERFOLGSGESCHICHTEN

**BEISPIELE VON MINISTERIEN, STÄDTEN, BEZIRKEN,
UNIVERSITÄTEN, SCHULEN, KRANKENHÄUSERN
UND AUSGLIEDERUNGEN ZEIGEN,
WELCHE VORTEILE SICH DURCH IÖB ERGEBEN.**

Die kommerzielle Beschaffung von Innovation (PPI) bezieht sich auf Produkte oder Dienstleistungen, die bereits marktfähig oder marktnahe sind. Sie können mittels den im Bundesvergabegesetz vorgesehen Möglichkeiten beschafft werden. Dazu gehören etwa die „funktionale Leistungsbeschreibung“ (im Gegensatz zur „konstruktiven Leistungsbeschreibung“), „Verhandlungsverfahren“ oder „wettbewerblicher Dialog“.

Seit Herbst 2015 bietet die IÖB-Servicestelle ein weiteres Service an: die IÖB-Onlineplattform www.innovationspartnerschaft.at.

Die Plattform hilft BeschafferInnen in der Phase der Markterkundung, neue Unternehmen und ihre innovativen Lösungen kennenzulernen. Welchen Mehrwert diese Art der Markterkundung haben kann, zeigen ausgewählte Beispiele.

Anknüpfend an den ersten Projektwettbewerb 2014 haben die beiden für IÖB zuständigen Ressorts erneut finanzielle Mittel zu Verfügung gestellt, um innovative Beschaffungsvorhaben zu unterstützen. Gewinnerprojekte aus dem Wettbewerb runden die Auswahl der IÖB-Erfolgsgeschichten ab.



2.1 IÖB IN DER BESCHAFFUNGSPRAXIS



ELEKTRO-LEICHT-LKW MIT AUTARKER SIGNALEINRICHTUNG

Projektträger: ASFINAG
Projektdauer: 4 Monate
Beschaffungsvolumen: 45.000 Euro

AUSGANGSSITUATION

Dieses Projekt umfasst die Evaluierung eines elektrisch angetriebenen Leicht-LKW inklusive Signal und Warnleitsystem für den Einsatzbereich bis 120 km. Das Ziel war ein umfassender Erkenntnisgewinn für die Einsatzmöglichkeiten von alternativen Antrieben auch auf dem Sektor der Leicht-LKW (LLKW).

INNOVATIVER CHARAKTER

Der innovative Charakter des Projekts liegt in der eigenständigen Stromversorgung für die Warnleiteinrichtung, um Reichweitenverlust und etwaige Gewährleistungsverluste zu verhindern. Das PowAir - Ladesystem wirft das Ladekabel automatisch aus, sobald die Zündung des Fahrzeuges eingeschaltet ist. Ein unbeabsichtigtes Nicht-Abstecken des Ladekabels ist somit nicht möglich und verhindert ein Wegfahren, so lange das Fahrzeug noch am Strom angeschlossen ist. Das vermeidet Unfälle und spart Zeit im Einsatzfall.



VORGEHENSWEISE

Für die Warnleiteinrichtung wurde ein eigener Stromkreis im Fahrzeug hergestellt. Eine 105A AGR Batterie sowie eine PowAir-Box wirft beim Starten des Fahrzeugs das Ladekabel automatisch aus. Ein unbeabsichtigtes Nicht-Abstecken des Ladekabels ist somit nicht möglich.

Eine im Fahrzeug verbaute Starthilfebox ermöglicht ein Absenken der Warnleiteinrichtung, sollte die AGR Batterie leer sein. Diese eigenständige Stromversorgung ermöglicht einen Betrieb der Warnleiteinrichtung für die Dauer von 5 Stunden.

Projektpartner:

- Nissan Austria (FZ)
- Porsche Neudorf (Beklebung & Umbau)
- Fa. Bott (Innenausbau-Regalsystem)
- Fa. Janschitz (Warnleitsystem)

ERGEBNIS UND MEHRWERT

Der Mehrwert des Projektes liegt in der nachhaltigen Reduktion der CO₂ Emissionen im Fuhrparkbetrieb der ASFINAG unter dem Aspekt der Beibehaltung der Funktionalität unserer Nutzfahrzeuge. Das Einsatzgebiet dieses speziellen Fahrzeugs ist im Raum Wien - der Einsatzbereich ist die elektromaschinelle Erhaltung. Die Reduktion der CO₂ Emissionen beträgt pro Kilometer rund 150 g. Bei einer Jahresleistung von ca. 40.000 km sind das immerhin 6 t CO₂/a. Die Einsparungen können in erster Linie in den Bereichen Treibstoff und Instandhaltung erzielt werden.

>> KONTAKT

Alexander Dallinger
 alexander.dallinger@asfinag.at

Andreas Kammermayer
 andreas.kammermayer@asfinag.at

2.1 IÖB IN DER BESCHAFFUNGSPRAXIS

StadT  Wien



WIEN LEUCHTET

Projektträger: MA 33 der Stadt Wien
Projektdauer: Anfang 2013 – Anfang 2014
Beschaffungsvolumen: ca. 4.000 Leuchten

AUSGANGSSITUATION

Technologische Entwicklungen auf dem Leuchtmittel-Sektor bringen neue Themen in die öffentliche Beleuchtung. Betriebliche Aspekte, das Ziel der Reduktion des Energiebedarfs und ökologische Wechselwirkungen werfen neue Fragen auf.

INNOVATIVER CHARAKTER

Die Antwort der MA 33 ist ein umfassendes Standardisierungskonzept mit starkem Fokus auf die Vorzüge der LED-Technologie. Das Kernstück des Konzepts ist eine herstellerneutrale Schnittstelle zwischen Leuchten-Gehäuse und Leuchten-Einsatz. Dieses System ist ressourcenschonend, da das Leuchten-Gehäuse viele Jahrzehnte im Einsatz bleiben kann. Das „Innenleben“ lässt sich ohne Werkzeuge schnell und einfach austauschen.

VORGANGSWEISE

Das Standardisierungskonzept der Lichttechnik wurde von der Fa. Bartenbach erstellt. 26 sogenannte Regelquerschnitte bilden die Geometrie der Wiener Straßen ab und wurden von der MA 33 zusammengefasst.

Als Grundlage für die Beschaffung dient ein Katalog mit ca. 80 Kriterien aus den Bereichen Mechanik, Lichttechnik und Elektrotechnik, der aus den beschriebenen Anforderungen die Standard-Leuchten spezifiziert.

Für diese neuentwickelte Schnittstelle der Wiener Standard-Leuchte wurde am Österreichischen Patentamt ein Gebrauchsmusterschutz beantragt.



ERGEBNIS & MEHRWERT

Diese standardisierte Lichttechnik sowie die herstellerunabhängige mechanische Schnittstelle stellen eine langfristige herstellerunabhängige Beschaffung (gemäß Bundesvergabegesetz) von Leuchten und Leuchten-Einsätzen sicher.

Ersatzteile sind durch die einheitliche Technik kurzfristig verfügbar. Dies vereinfacht Entstörungsmaßnahmen und senkt die Instandhaltungskosten nachhaltig.

Längere Produktlebenszyklen der eingesetzten Komponenten in Kombination mit langlebigen Leuchtmitteln – sogenannten Long-Life Produkten – führen wiederum zu verlängerten Wartungszyklen. Die Nachthimmelaufhellung und Anlockwirkung auf nachtaktive Insekten werden durch Einsatz der „Full-Cut-Off-Technik“ signifikant verringert, da sie die Lichtabstrahlung in die horizontale Ebene verhindert.

>> KONTAKT

Gerald Wötzl
gerald.woetzl@wien.gv.at



2.1 IÖB IN DER BESCHAFFUNGSPRAXIS



ELEKTRONISCHE EINSATZKRÄFTE-VERORTUNG DES BMI

Projektträger: TU Graz und BMI
Projektdauer: 2008 - 2015
Beschaffungsvolumen: 40.000 Euro

AUSGANGSSITUATION

Einsatzorganisationen müssen auch in komplexen Situationen den Überblick über die Lage und die eingesetzten Kräfte behalten. Es ist somit nur ein logischer nächster Gedanke speziell für diese Situationen eine Unterstützung durch die Informationstechnologie zu untersuchen. Dazu wurden in Kooperation mit der TU Graz und der LPD Steiermark im Rahmen eines speziellen Einsatztrainings die operativen Bedürfnisse eines Polizeibeamten simuliert und erlebbar gemacht. Insbesondere Großveranstaltungen, wie die Ausrichtung der alpinen Skiweltmeisterschaft im Jahre 2013 waren Anlass im Rahmen der Kooperation zwischen der TU Graz und dem BMI ein System zur Präsentation von über die Infrastruktur des BMI gewonnene Positions- und Bilddaten der Einsatzleitung zur Verfügung zu stellen.



INNOVATIVER CHARAKTER

Dieser EMV-Service erlaubt die Verortung von Funkgeräten im Netz des BOS-Digitalfunks über GPS und die Darstellung dieser Information in einem Geoinformationssystem (GIS). Die Standorte der Funkgeräte aktualisieren sich regelmäßig und sind als Punkte in

einer Karte sichtbar. Eine Benutzersteuerung ermöglicht, dass nur für BenutzerInnen, die beim jeweiligen Einsatz als BeobachterInnen freigeschaltet sind, Signale in der Karte sichtbar sind. Strategische Entscheidungsprozesse werden durch die Echtzeitortung massiv unterstützt.

VORGEHENSWEISE

Im Rahmen der Erarbeitung der KIRAS-Studie ISKOS (Informationssystemkonzept für die Öffentliche Sicherheit) erfolgten bereits die Erarbeitung der Kernprozesse und die Abschätzung erster Prozessunterstützungswerkzeuge der Informationstechnologie. Im Zuge des folgenden Projektes ISOS (Informationssystem Öffentliche Sicherheit) wurden die gewonnenen Ergebnisse bis zu einem Demonstrator (POC Proof Of Concept) weiterentwickelt, in der Infrastruktur des BMI umgesetzt und während der alpinen Ski-WM 2013 gemeinsam betrieben.

ERGEBNIS UND MEHRWERT

Um angemessen und schnellstmöglich als Einsatzorganisation reagieren zu können ist jede Sekunde wertvoll. Aufklärung bedeutet wertvolle Zeit dafür aufzuwenden, sich einen Überblick über die Lage zu verschaffen. Eine Darstellung in interaktiven Grafiken macht die Daten durch ihre Verarbeitung im Geografischen Informationssystem GIS des BMI leichter fassbar. Effizienzgewinne im Ressourceneinsatz bringt die Darstellung in Echtzeit und unterstützt damit die Handlungssicherheit. Das Forschungsförderungsprogramm KIRAS trug mit der Finanzierung der Basis-Studie ISKOS maßgeblich zum Gelingen beider darauf aufbauender Projekte bei und führte zu einer äußerst produktiven und nachhaltigen Zusammenarbeit zwischen den Partnern.

>> KONTAKT

Wolfgang Müller
 wolgang.mueller@bmi.gv.at

Siegfried Vössner
 voessner@tugraz.at

2.1 IÖB IN DER BESCHAFFUNGSPRAXIS



10 vor wien



ISTMOBIL-SYSTEM IM BEZIRK KORNEUBURG

Projekträger: ARGE ISTmobil - Stadtgemeinde Stockerau / „10vorWien“
Projektdauer: April 2016 - März 2018
Beschaffungsvolumen: jährlicher Beitrag 462,31 Euro pro Gemeinde

AUSGANGSSITUATION

Abseits des Agglomerationsraumes gelegene Gemeinden rund um Stockerau und Korneuburg sind auf Zu- und Abbringersysteme zum öffentlichen Verkehr angewiesen. Es galt, eine tägliche Anbindung von peripheren Ortsteilen an den jeweiligen Hauptwohnort und damit an den überregionalen öffentlichen Verkehr zu gewährleisten.

INNOVATIVER CHARAKTER

Die Lösung war die Implementierung eines gemeindeübergreifenden Anrufsammeltaxi-Systems mit größtmöglicher Flexibilität (keine Linien- und Fahrplanbindung). Das System beinhaltet eine Reihe von innovativen Elementen, die den administrativen Aufwand für die Gemeinden vereinfachen:

- Maximierung des Sammelpotenzials und Erhöhung des Besetzungsgrades mittels Software („ISTdis“)
- Vermeidung von Leerkilometern durch eine automatische Disposition nach ökologischen und ökonomischen Kriterien
- Bestellung der Fahrten über eine Buchungsplattform im Internet, telefonisch oder mittels Smartphone-Applikation
- Kundenservice durch mobilCard, Servicehotline, Online-Kundenbereich und App

VORGEHENSWEISE

In einem ersten Schritt wurden regionsspezifische Implementierungskonzepte erarbeitet. Diese sind vor allem Bedienungsgebiet, Haltepunktstruktur, Betriebszeiten und Tarifstruktur. Darüber hinaus galt es, einen Finanzierungsplan für die teilnehmenden Gemeinden zu erstellen sowie Verträge mit lokalen Taxi- und Mietwagenunternehmen auszuhandeln und abzuschließen. Mit der Erstellung eines Implementierungskonzeptes für die bezirksweite Mikromobilitätslösung wurde die ISTmobil GmbH beauftragt. Seit 01.04.2015 ist das ISTmo-

bil im Bezirk Korneuburg in Betrieb. Eine Evaluierung nach dem ersten Betriebsjahr zeigt, dass das System von der Bevölkerung angenommen und vor allem die Anschlussmöglichkeit zu öffentlichen Umstiegs-Knotenpunkten genutzt wird. Mit 31.03.2018 endet die 3-jährige Pilotphase des Projektes. Als definitive Bereicherung für das Mobilitätsangebot des Bezirkes wird eine Fortsetzung des ISTmobil-Systems angestrebt.



ERGEBNIS UND MEHRWERT

- 64% der Befragten sind mit dem ISTmobil System zufrieden bzw. sehr zufrieden.
- Eine Emissionsreduktion von rund 36,2 t CO₂ pro Jahr ist möglich.
- Die wichtigsten Knotenpunkte des öffentlichen Verkehrs, insbesondere Bahnhöfe, werden auch am stärksten frequentiert. Dies gewährleistet die Anschlusssicherung an den öffentlichen Verkehr.
- Die Zahl der Fahrten stieg im ersten Betriebsjahr von rund 1.100 auf rund 1.500.

>> KONTAKT

Karin Schneider
karin.schneider@10vorwien.at



2.1 IÖB IN DER BESCHAFFUNGSPRAXIS



NABE-PREIS 2016: VIDEODOLMETSCHEN DER BBG

Projektträger: Bundesbeschaffung GmbH
Projektdauer: Dezember 2015 – Dezember 2020
Geschätzter Auftragswert: 20 Mio. Euro

AUSGANGSSITUATION

Die grenzüberschreitende Verflechtung im beruflichen Alltag erhöht die Nachfrage nach Übersetzungsleistungen. Für Spezial-Themen ist es jedoch oft schwierig, qualifizierte DolmetscherInnen zu finden. Übersetzungen erfolgen in der Regel direkt vor Ort und verursachen kostenintensiven Reiseaufwand für die DolmetscherInnen, der zudem die Umwelt mit CO₂-Emissionen belastet.

INNOVATIVER CHARAKTER

Das Videodolmetschen ist eine Buchungs-Plattform für qualifizierte DolmetscherInnen in den Spezialgebieten

- Gesundheit
- Kriminal- und Sicherheitspolizei sowie Justiz (Gerichte und Justizvollzugsanstalten)
- Asylwesen
- Kommunen
- Arbeitsmarkt

Es wird lediglich ein technisches Hilfsmittel wie PC, Notebook, Tablet oder Smartphone benötigt – und schon können Dolmetsch-Dienstleistungen innerhalb von weniger als 5 Minuten gebucht und unmittelbar in Anspruch genommen werden.

VORGEHENSWEISE

Ausgeschrieben wurde die Dienstleistung „Videodolmetschen“. Im Detail bedurfte es einer Videodolmetsch-Softwarelösung sowie eines Netzwerks von mehreren hundert DolmetscherInnen, die innerhalb weniger Minuten zuschaltbar sind. Als Vergabeverfahren entschied sich die BBG für ein Verhandlungsverfahren mit vorheriger öffentlicher Bekanntmachung.

ERGEBNIS UND MEHRWERT

Der Umstieg auf Videodolmetsch-Dienstleistungen reduziert den Reiseaufwand der DolmetscherInnen und bringt geschätzte Einsparungen von 359,5 t an CO₂-Emissionen pro Jahr bzw. von 1.798 t CO₂-Emissionen über die Gesamtlaufzeit. Der Energieverbrauch kann um 114 toe pro Jahr und um 554,8 toe über den gesamten 5-jährigen Zeitraum gesenkt werden (Berechnung: GPP 2020). 2016 schrieb das BMLFUW in Zusammenarbeit mit der ÖGUT erstmals einen Wettbewerb für nachhaltige öffentliche Beschaffung aus. Dieser „naBe-Preis für nachhaltige Beschaffung“ richtete sich an alle öffentlichen AuftraggeberInnen wie Gemeinden, Landes- und Bundesverwaltungen, öffentliche Einrichtungen, SektorenauftraggeberInnen etc.



Die BBG gewann diesen Wettbewerb in der Kategorie „Vergabe nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen mit einem Auftragswert über 100.000 Euro“ und behauptete sich damit gegenüber insgesamt 27 weiteren Projekten.

>> KONTAKT

Jasmin Berghammer
jasmin.berghammer@ioeb.at

2.1 IÖB IN DER BESCHAFFUNGSPRAXIS



„INTELLIGENTE STRAßENBAHNEN“ MIT GRATIS - WLAN

Projektträger: Linz AG LINIEN GmbH
Projektdauer: 2011-2013
Beschaffungsvolumen: ca. 100.000 Euro

AUSGANGSSITUATION

In Linzer Straßenbahnen gab es bislang für Fahrgäste keine gesicherte Möglichkeit, um unterbrechungsfrei und kostenlos im Internet zu surfen. Generell verfolgt die Stadt Linz die Strategie, kostenlos öffentliche Hotspots und damit freien Netzzugang für alle anzubieten. Darüber hinaus legt die LINZ AG LINIEN ihren Fokus auf permanente Effizienzsteigerung und Ressourcenschonung im laufenden Betrieb.



INNOVATIVER CHARAKTER

Von Jänner 2011 bis 2013 wurde Gratis-WLAN in allen 56 Linzer Straßenbahnen der LINZ AG LINIEN realisiert, sodass den Fahrgästen nun im gesamten Streckennetz ein kostenloser Internetzugang zur Verfügung steht. Die Garnituren wurden zu „intelligenten Straßenbahnen“ aufgerüstet: Sensoren liefern laufend rund 50 Systemparameter über die Energieströme im Fahrzeug in Echtzeit an die Betriebszentrale. Diese Sensoren können darüber hinaus die Position sowie die Belegung von einzelnen Wagen – von leer über halbvoll bis voll – erfassen. Für die Zukunft ist es denkbar, diese Echtzeit-Informationen über Apps auch dem Fahrgast zur Verfügung zu stellen. Die Projekte „Echtzeit-

übertragung von Systemdaten“ und „WLAN in Linzer Straßenbahnen“ treiben den Einsatz innovativer und ressourcenschonender Technologien im öffentlichen Verkehr voran. Linz dient mit diesem Pionier-Projekt nunmehr weltweit als „Best-Practice“.

VORGEHENSWEISE

Nach dem durchschlagenden Erfolg der kostenlosen WLAN-Hotspots in der Stadt mit mittlerweile über 1 Million Zugriffen pro Jahr ging im Jänner 2011 die erste WLAN-Straßenbahn in Probebetrieb. Die LINZ AG LINIEN realisierte das Projekt gemeinsam mit Telekommunikationsdienstleistern und IT-Unternehmen. Bis 2013 wurde die WLAN-Technologie sukzessive in allen Straßenbahnen installiert und mit weiteren Sensoren ausgestattet, die zu einer verbesserten Nutzung der Straßenbahn beitragen.

ERGEBNIS UND MEHRWERT

Der Einsatz von Gratis-WLAN in Straßenbahnen erfüllt die Erwartungen der UserInnen nach einer möglichst lückenlosen und störungsfreien Web-Anbindung. Die Fahrgäste der LINZ AG LINIEN kommen in den Genuss eines kostenlosen Zusatznutzens und modernen Kundenkomforts. Eine effizientere Nutzung bei Beschleunigungs- und Bremsvorgängen und im Bereich der Heizsysteme reduzierte den Energiebedarf im laufenden Betrieb um bis zu 14 Prozent und sparte damit 115 t CO₂ pro Jahr ein. Auch Wartungsarbeiten können deutlich gezielter durchgeführt werden, weil die Online-Verfügbarkeit von Daten ständig Informationen über den Zustand der Fahrzeuge übermittelt.

>> KONTAKT

Wolfgang Neuhauser
info@mag.linz.at



2.1 IÖB IN DER BESCHAFFUNGSPRAXIS



ELEKTRONISCHES SCHLIEßSYSTEM

Projektträger: Universität Mozarteum Salzburg
Projektdauer: März 2015 – Juli 2016
Beschaffungsvolumen: ca. 750.000 Euro

AUSGANGSSITUATION

Manuelle Schließsysteme und die damit verbundene Ausgabe von Schlüsseln haben Defizite: Beträchtliche Schlüsselverluste und stark schwankende Auslastungen der knappen Raumkapazitäten verursachen hohen Aufwand.



INNOVATIVER CHARAKTER

Um die Verwaltung des Hauptgebäudes der Universität Mozarteum Salzburg zu vereinfachen und den personellen Aufwand zu reduzieren, wurde auf ein digitales Schließsystem umgerüstet. Dieses wird in das Datensystem der Studierenden integriert und ermöglicht es ihnen, freie Kapazitäten einzusehen und Räume zu buchen. Die Buchung kann intern über Anzeigemonitore ebenso wie extern – etwa von zu Hause aus – erfolgen und wird von einem vorgegebenen Zeitkontingent abgezogen. Die Raumauslastung wird dadurch optimiert und Nutzungszeiten lassen sich besser steuern. Zur Gewährleistung der Sicherheit registriert ein Bewegungsmelder nichtgenehmigte Nutzungen z.B. außerhalb der Öffnungszeiten. Eine Schnittstelle zwischen dem Schließsystem und einer neu installierten Facility Management-Software (CAFM) komplettiert die Vernetzung des Gebäudemanagements.

BESCHREIBUNG DER VORGANGSWEISE

Unterschiedliche NutzerInnen wie Lehrende und Studierende erstellten gemeinsam ein Anforderungsprofil und darauf aufbauend mit der iC consulenten Ziviltechniker GmbH eine Projektbeschreibung. Zusammen mit der BBG wurde eine innovative Ausschreibung gestartet. Im Zuge eines parallel laufenden Projektes einer CAFM meldeten sieben Universitäten großes Interesse für ein elektronisches Schließsystem an. Ein Verhandlungsverfahren in Zusammenarbeit mit der BBG bewertete den Preis mit 60% und die Qualität mit 40%. Fünf Firmen waren im Rahmen der Qualitätsbewertung zur Präsentation in die Universität Mozarteum eingeladen, um vorgegebene Aufgaben an bereitgestellten Mustertüren zu erfüllen. Unter den drei Bestbietern wählte die Universität Mozarteum einen Umsetzungspartner aus. Weitere Universitäten werden profitieren, wenn sie in Zukunft auf die drei Bestbieter zurückgreifen können.

ERGEBNIS & MEHRWERT

- Gesteigerte Flexibilität bei der Zimmerauslastung
- Schlüsselverluste und damit verbundene Schlosswechsel entfallen
- Drei Bestbieter können auch von anderen Universitäten beauftragt werden
- Vernetzung mit FM-Software
- Sicherheitsgewährleistung durch Bewegungsmelder
- Buchbarkeit der Räume sowohl extern als auch intern

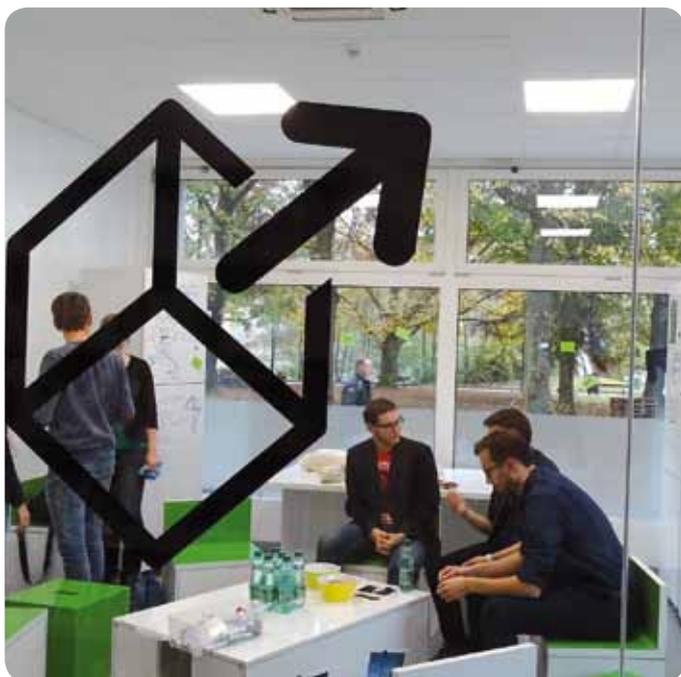
>> KONTAKT

Nikolaus Posch
nikolaus.posch@moz.ac.at



2.2 CHALLENGES DER IÖB-ONLINEPLATTFORM

IDEEN RAUM GEBEN



Zwei engagierte Studierende treten mit einem Wunsch an den Operations Manager der Johannes Kepler Universität (JKU), Alexander Freischlager heran: Sie wollen einen Raum, in dem sie an ihrer Start-up-Idee arbeiten können. Das trifft sich gut, denn die JKU hat schon seit einiger Zeit geplant, den Entrepreneur Spirit stärker zu fördern. Schnell wird klar, die alte Bankfiliale am Campus wird im Sommer schließen und könnte der ideale Ort für einen solchen Ideenraum sein. Nach anfänglicher Euphorie dann die Ernüchterung: „Wir wissen ja gar nicht, wie so ein Raum gestaltet werden soll, um das kreative Potential anzuregen!“

Alexander Freischlager kontaktiert die IÖB-Servicestelle. Nach einem kurzen Workshop ist die Problemstellung klar und eine Challenge wird auf www.innovationspartnerschaft.at gepostet. Sechs Unternehmen bringen ihre Raumkonzepte ein. Das Rennen macht das Konzept MINIMAL WHITE vom Architekturbüro Spazio 3 und seinem Partner Smart Wall Austria. Mit Beginn des Wintersemesters 2016 ist aus der Bankfiliale die neue entrepreneur.base geworden.

Ein neuer Anstrich und multifunktionale Möbel laden ein, kreativ zu werden. Besonderes Feature: Ideen können überall im Raum aufgeschrieben werden. Sei es auf der Tischplatte, den Sesseln oder auf den Schränken. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

>> KONTAKT

Jaqueline Matijevic
jaqueline.matijevic@ioeb.at

2.3 BEISPIELE AUS DEM IÖB-PROJEKTWETTBEWERB



ETABLIERUNG EINES „LABORATORY FOR MANUFACTURING INNOVATION (LMI) FÜR DAS 3D-DRUCKEN VON METALLEN“



RELEVANZ DES 3D-DRUCKENS

Das 3D-Drucken gewinnt sukzessive an Bedeutung für die gesamte Fertigungstechnik. Den Verfahren zum 3D-Drucken von Metallen wird enormes Potenzial vorausgesagt: beginnend mit der Erhöhung der Funktionalität von Bauteilen bis hin zur Minimierung von Abfall und fehlerhaften Teilen. Der richtige Einsatz des 3D-Druckens metallischer Bauteile eröffnet eine Vielzahl neuer Möglichkeiten, die zu innovativen Produkten bei jedem metallbe- und -verarbeitenden Industrie- oder Gewerbebetrieb führen können. Darüber hinaus unterstützt bzw. ermöglicht das 3D-Drucken die Realisierung individualisierter Produkte mit Losgröße 1 zu deutlich geringeren Preisen als über konventionelle Fertigungsverfahren.

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Durch den Betrieb des LMIs wird FOTEC zusätzliche Einnahmen aus Projekten und Aufträgen von Industrie- und Gewerbebetrieben lukrieren. Darüber hinaus wird es durch die neue Laborinfrastruktur gelingen, weitere national und europäisch geförderte Forschungsprojekte anzuziehen und das Know-how weiter auszubauen. Nicht zuletzt wird FOTEC erforderliche Qualifikationen für das 3D-Drucken auf den Ebenen des künftigen akademischen Personals und der FacharbeiterInnen vermitteln. Eine rasche Anwendung des 3D-Druckens mündet in innovativen und wettbewerbsfähigen Produkten bei Industrie- und Gewerbebetrieben und stellt die Durchgängigkeit in der Wertschöpfungskette von der Forschung über die Wirtschaft bis hin zur Ausbildung von Fachkräften sicher. Das Projekt konnte sich im Rahmen des Projektwettbewerbes 2015 – zweite Einreichphase – den ersten Platz sichern und wurde mit einem IÖB-Scheck in Höhe von 14.320 Euro finanziell unterstützt.

Im Zuge der Erstellung der FTI-Strategie für das Land NÖ identifizierte der Arbeitskreis „Fertigungs- und Automatisierungstechnik“ für Betriebe in NÖ den Bedarf eines „Laboratoy for Manufacturing Innovation (LMI) für das 3D-Drucken von Metallen“. Ziel des LMI ist es, der Aktualität und Relevanz des 3D-Druckens gerecht zu werden und Unternehmen eine Anlaufstelle für technologische Fragestellungen zu bieten: beginnend beim Erstkontakt mit der Technologie über die Abwicklung von F&E-Vorhaben bis hin zur Unterstützung bei der Absicherung von künftigen Investitionsentscheidungen.

Als zentrale Anlaufstellen in Ostösterreich für alle Fragen zum 3D-Drucken von Metallen kristallisierten sich die FOTEC Forschungs- und Technologietransfer GmbH und die FH Wiener Neustadt heraus. Wichtige Kriterien wie die Eigenschaft als neutrale Stelle, ein über viele Jahre aufgebautes Know-how sowie F&E-Kompetenzen, die Verfügbarkeit von Maschinen und Infrastruktur, ein nationales und internationales Netzwerk sowie die Kombination von Ausbildung und Forschung sprachen dafür, das LMI bei FOTEC zu etablieren. FOTEC beschaffte hierfür zwei Laserstrahlschmelzanlagen (3D-Drucker für Metall und Kunststoff), einen Wärmebehandlungsofen für die 3D-gedruckten Bauteile sowie eine Testkammer für Vakuumversuche.

>> KONTAKT

Helmut Loibl
loibl@fotec.at



2.3 BEISPIELE AUS DEM IÖB-PROJEKTWETTBEWERB



E-FAHRZEUGE ERWEITERN DEN FUHRPARK DES LANDES OBERÖSTERREICH



Zum Zeitpunkt des Projekt-Kick-offs waren in Österreich kaum Projekte von e-Fahrzeugen mit zufriedenstellenden Kilometerleistungen im Fuhrpark öffentlicher Einrichtungen bekannt. Das Land Oberösterreich wollte nun überprüfen, ob und unter welchen Rahmenbedingungen konventionell angetriebene Dienstkraftwagen durch alternativ betriebene Fahrzeuge nachhaltig ersetzt werden können.

Das Kern-Konzept sollte Lösungsansätze entwickeln, wie im Sinne von Umwelt und Nachhaltigkeit organisatorische Maßnahmen und/oder Management-Tools die beschränkte Einsatzfähigkeit von e-Fahrzeugen weitestgehend aufheben können. Zur Behebung der Reichweitenproblematik wurde eine Laufleistung von rund 15.000 km pro Jahr anvisiert – eine wesentliche Verbesserung zur IST-Situation, zumal in vergleichbaren Fuhrparks e-Fahrzeuge lediglich wenige tausend Kilometer pro Jahr eingesetzt werden. Von Dezember 2015 bis März 2016 wurden drei Fahrzeuge angeschafft. In 5 Bezirkshauptmannschaften wurden bzw. werden im Projektzeitraum 22 kW- Ladestationen errichtet. Eine davon ist „intelligent“ und bietet die Möglichkeit einer Datenauslesung und Fernabfrage. Für innovative Zuteilungskonzepte der Fahrzeuge zeichnen die Projektpartner in den Direktionen UWD, Präsidium und Straßenbau und Verkehr

verantwortlich. Die Leitung des Projekts liegt bei der Abteilung GBM/Direktion Präsidium – Gruppe Beschaffung. „Rund drei bis vier Monate vor Ablauf des Projekts kann abgeschätzt werden, dass wir bei den 2 VW-Modellen auf rund 10.000 bis 12.000 Jahreskilometer kommen und beim Renault Zoe auf rund 15.000 km“, erklärt Hannes Pöcklhofer vom Land Oberösterreich. Die geplante Kilometer-Leistung liegt somit etwas unter der angepeilten Marke.

Die Berechnungsmodelle trafen Annahmen hinsichtlich Wartungskosten, Stromkosten, Spritkosten, Zinsentwicklung, Restwerten gemäß Eurotax etc. Erste Hochrechnungen der einzelnen Modelle im Vergleich zu dieselbetriebenen Fahrzeugen zeigen, dass das günstigste Modell schon in die Nähe von dieselbetriebenen Fahrzeugen kommt. Wesentlichen Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit hat es allerdings, welches Modell zum Vergleich herangezogen wird - beim Land Oberösterreich z.B. Renault Zoe, eGolf oder VW eUP - bzw. welcher Restwert für die e-Fahrzeuge angesetzt wird. In Ergänzung zu bestehenden Eurotax-Werten werden hier auch Bewertungen der Leasingbanken berücksichtigt werden müssen. Wie sich die derzeit noch höheren Anschaffungskosten im Vergleich zu Dieselmotoren auf die Gesamtfahrzeuganzahl auswirken bzw. wie eine drohende Reduzierung des Fuhrparks vermieden werden kann, sind ebenfalls relevante Punkte. Die Förderung durch das Klimaaktiv-Programm leistet hier wichtige Unterstützung. Gesondert zu bewerten ist jedenfalls die CO₂-Ersparnis. Diese beträgt aktuell für jeden gefahrenen Kilometer 77,13 g CO₂. Auf 15.000 km für ein Jahr hochgerechnet ergibt dies 1.156 kg oder 1,16 t CO₂ (Werte Modell Renault Zoe). Das Projekt konnte sich im Rahmen des IÖB-Projektwettbewerbes 2015 – erste Einreichphase – den ersten Platz sichern und wurde mit einem IÖB-Scheck in Höhe von 15.400 Euro finanziell unterstützt.

>> KONTAKT

Hannes Pöcklhofer
hannes.poecklhofer@ooe.gv.at

2.4 BEISPIELE VON IÖB-MATCHINGS



Die IÖB-Servicestelle versteht sich als Brückenbauer zwischen innovativen Unternehmen und öffentlichen Institutionen. So gelangen auch im Berichtszeitraum 2015/2016 erfolgreiche IÖB-Matchings, die in innovativen Beschaffungsprojekten mündeten. Lesen Sie nachfolgend drei Beispiele förderlicher Matchings:

ECOCAN TRIFFT MARKTGEMEINDE GRATKORN AUF DER ECO-VATION-KONFERENZ

September 2016: Das neue Schuljahr an der Neuen Mittelschule Gratkorn beginnt. Doch etwas ist anders. Die SchülerInnen rätseln: der Klassenraum selbst ist es nicht, die LehrerInnen sind auch dieselben. Dann wird den SchülerInnen klar: Es ist das Licht! Die alten Leuchten sind Schnee von gestern, stattdessen gibt es nun in allen Räumen der Schule LED-Beleuchtung.



Die LED Booster Technologie erzielt durch Kombination von Reflektoren, Leuchtmitteln und Lichtlenkungsfolien effizientere Lichtabstrahlwerte, ohne zu hohe Leuchtdichten zu überschreiten. Dies freut nicht nur die Kinder, die sich im Klassenzimmer wohlfühlen und konzentriert arbeiten können. Auch die Gemeinde Gratkorn als Schulerhalter ist von der neuen Beleuchtung von EcoCan überzeugt. Durch den Umstieg auf LED wurde nicht nur die unwirtschaftliche, wartungsintensive und nicht mehr zeitgemäße Beleuchtung aus der Schule verbannt. Vielmehr erzielt die neue hocheffiziente Technologie auch Energieeinsparungen von mehr als zwei Dritteln. Sowohl Schule wie Gemeinde gehen damit ökologisch und ökonomisch mit gutem Beispiel voran.



Wie war es zu der Zusammenarbeit der Marktgemeinde Gratkorn mit dem Unternehmen EcoCan gekommen? Daniel Strohrig, Vertreter der Marktgemeinde, und Werner Färber,



2.4 BEISPIELE VON IÖB-MATCHINGS



Geschäftsführer der Firma EcoCan, trafen einander im Rahmen der ECOVATION-Konferenz der IÖB-Servicestelle. Bei Kaffee und Kuchen kam man ins Gespräch. Herr Strohrigl informierte sich über die Technologien von EcoCan und hatte bereits im Hinterkopf, dass die Schule dringend eine neue Beleuchtung benötigte. Werner Färber freute sich über das Interesse aus Gratkorn und erhielt kurze Zeit später die Einladung, an der Ausschreibung des Lichtkonzeptes für die Schule teilzunehmen. Mit dem Ergebnis, dass sich das „LightWay“ Konzept der Firma EcoCan gegen zwei Mitbewerber durchsetzen konnte.

COMPURITAS ERWEITERT DAS ANGEBOT FÜR IT-ALTGERÄTE

„Sie sind ja schon zu alt und langsam für diese Aufgabe.“ Solche Aussagen musste ich mir in meiner alten Firma immer wieder anhören. Doch damit ist nun Schluss. Ich werde wieder gebraucht. Und zwar in einem Bundesrealgymnasium in Wien. Gerade heute hat eine Schülerin mit mir ein buntes, neues Logo für die Übungsfirma designt...“



Sie haben richtig vermutet: hier spricht kein Mensch, sondern ein Computer. Viele österreichische Firmen ersetzen ihre IT-Hardware nach 3 bis 4 Jahren durch brandneue Geräte. Ob-

wohl die einst hochwertig gekaufte Business-Hardware zum Großteil noch voll funktionsfähig ist, landen die Geräte auf Mülldeponien. Die Firma Compuritas schlägt hier neue, innovative Wege ein. Sie holt ausgemusterte Computer, Bildschirme und sonstige IT-Hardware, die in österreichischen Firmen nicht mehr gebraucht werden, ab und bereitet sie professionell wieder auf.



In der BBG wurde eine Direktvergabeplattform für IT-Altgeräte eingerichtet, um auch öffentlichen Institutionen den Einkauf die IT-Hardware zu günstigen Konditionen zu ermöglichen. Dies kann Kosten bis zu 70 % einsparen. So bestellte ein Bundesrealgymnasium in Wien die Geräte rasch und unkompliziert mit wenigen Klicks im e-Shop der BBG – gut für die Schülerinnen, gut auch für die Umwelt, da sich die Lebensdauer der

2.4 BEISPIELE VON IÖB-MATCHINGS



wiederaufbereiteten IT-Geräte in der Regel verdoppelt. Nähere Informationen zur Firma Compuritas finden Sie auch am Marktplatz Innovation, wo das Unternehmen bereits seit Herbst 2015 vertreten ist, unter www.innovationspartnerschaft/loesungen

DIALOG ZWISCHEN SURGEBRIGHT UND KAV

Wer in seinem Leben bereits einen Knochenbruch erleiden musste, kennt die unangenehmen Folgen. In einer ersten Operation werden Metallschrauben zur Fixierung der Knochen eingesetzt, eine zweite Operation ist zur Entfernung des Materials erforderlich. Dank der humanen Knochenschraube „Shark Screw“ aus menschlichem Spendergewebe könnte damit bald Schluss sein.

Sie erspart dem Patienten die zweite Operation, denn der Körper erkennt die arteigene Knochenmatrix von Shark Screw und baut sie so um, dass die Schraube ein Jahr nach dem Eingriff im Röntgen nicht mehr sichtbar ist.

Sie haben Interesse an der Lösung von Surgebright? Auch Prof. Ritschl vom Krankenhaus Gersthof wurde auf der IÖB-Onlineplattform www.innovationspartnerschaft.at am Marktplatz Innovation auf Shark Screw aufmerksam und wandte sich an die IÖB-Servicestelle. Diese stellte den Kontakt zu Dr. Klaus Pastl von Surgebright her.

Die ersten Gespräche werden Anfang 2017 stattfinden und – wer weiß – vielleicht werden die Metallschrauben im Krankenhaus schon bald gegen humane Shark Screw-Schrauben ersetzt.



KAPITEL 03



**DIE IÖB-SERVICESTELLE IST IHR
KOMPETENTER
ANSPRECHPARTNER
FÜR ALLE FRAGEN
INNOVATIVER BESCHAFFUNGEN**





DIE IÖB-SERVICESTELLE UND IHR LEISTUNGS- PORTFOLIO

DIE IÖB-SERVICESTELLE UNTERSTÜTZT ÖFFENTLICHE BESCHAFFERINNEN BEI DER BESCHAFFUNG INNOVATIVER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Die IÖB-Servicestelle ist die zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um das Thema IÖB. Sie unterstützt in jeder Phase des Beschaffungsprozesses, von der Markterkundungsphase bis hin zur tatsächlichen Beschaffung. Dabei bringt sie ihre Expertise in den Feldern Innovation, Projektmanagement und Beschaffung ein und geht insbesondere auf die spezifischen Anforderungen der öffentlichen Hand ein.

Lesen Sie mehr über das konkrete Leistungsportfolio und wie die IÖB-Servicestelle auch Sie unterstützen kann. Beispiele von bereits abgeschlossenen Projekten zeigen, was die einzelnen Services im Detail beinhalten. Referenzen von AuftraggeberInnen spiegeln die Zufriedenheit mit den gebotenen Unterstützungsleistungen wieder.



DIE IÖB-SERVICESTELLE UND IHR LEISTUNGSPORTFOLIO



01 IÖB-Onlineplattform

70 Lösungen, 8 Challenges, 27.943 BesucherInnen

02 Vernetzung und Veranstaltungen

538 Teilnehmende aus: Bund, Länder, Gemeinden, Ausgliederungen, Gesundheitsbereich, Universitäten und Lieferanten

03 Training und Weiterbildung

1.33 durchschnittliche Bewertung - „Sehr gut“
9 Interne und externe Schulungen

04 IÖB-Pilotprojekte

10.1 Mio. Euro unterstütztes Volumen

05 Strategische IÖB-Beratung

Referenzen u.a. aws, FFG, BMWFW

06 IÖB Community

2.366 IÖB-Kontakte

Die IÖB-Service Stelle wurde im September 2013 als zentrale Anlaufstelle rund um das Thema Beschaffung von Innovation eingerichtet. Ihre Services hat sie seitdem stetig erweitert und bietet Challenges und einen Marktplatz Innovation auf der

Onlineplattform www.innovationspartnerschaft.at, Projektwettbewerbe, Veranstaltungen, Beratungsworkshops und Weiterbildungen. Ein Newsletter hält Interessierte über neueste Entwicklungen auf dem aktuellen Stand.

3.1 TRAINING UND WEITERBILDUNG

Seminare zum Thema „Innovationsfördernde und nachhaltige Beschaffung“

Ein Seminar an der Verwaltungsakademie des Bundes ist bereits Anfang 2014 auf große Resonanz gestoßen. Grund genug, das Schulungsangebot im Herbst 2015 zu erweitern und unter dem Titel „Innovationsfördernde und nachhaltige öffentliche Beschaffung“ ein Grundlagen- und ein Vertiefungsseminar zu entwickeln. Im achttündigen Grundlagenseminar gewannen die TeilnehmerInnen erste Einblicke in die Definition von innovationsfördernder öffentlicher Beschaffung (IÖB) und nachhaltiger öffentlicher Beschaffung (naBe). Deren Umsetzung in die Praxis veranschaulichten Best-Practice-Beispiele und Präsentationen über rechtliche Rahmenbedingungen und Unterstützungsleistungen der IÖB-Servicestelle.

STIMMEN ZUM GRUNDLAGEN- UND VERTIEFUNGSEMINAR AN DER VERWALTUNGS-AKADEMIE:

„Durch die beiden Seminare habe ich diverse Möglichkeiten kennengelernt, wie ich Unterstützung zum Thema IÖB bekommen kann.“

Christine Gaunersdorfer
Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft – Abteilung BA/3 Amtswirtschaftsstelle

„Besonders gut gefallen haben mir die Darstellung und das Durchspielen von IÖB-Prozessen. Konkrete Good Practice Beispiele tragen dazu bei, dass IÖB noch greifbarer wird.“

Gerrit Thell
Magistrat der Stadt Wien – MA 23 Wirtschaft, Arbeit und Statistik

Bernd Zimmer (BMFWF), Karin Hiller (BMLFUW) und Wolfgang Pointner (BBG) unterstützten das Team der IÖB-Servicestelle als TrainerInnen vor Ort. Zusätzlich zum Grundlagenseminar wurde 2015 erstmals ein Vertiefungsseminar organisiert, das die wesentlichen Aspekte von Innovationsmanagement im Allgemeinen sowie die Rahmenbedingungen und Finanzierungsmöglichkeiten für IÖB im Speziellen noch eingehender beleuchtete.

Eine Vorstellung der IÖB-Kompetenz- und Kontaktstellen und Diskussionen über Herausforderungen der öffentlichen Verwaltung rundeten das Programm ab.

Die TeilnehmerInnen lernten die IÖB-Onlineplattform www.innovationspartnerschaft.at als neuen Service kennen und identifizierten Ansatzpunkte für innovative Beschaffungsvorhaben.

IÖB-Tools und Leitfäden

In enger Zusammenarbeit mit den Rechtsabteilungen der BBG und der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) wurde 2015 der Leitfaden „IÖB & rechtliche Rahmenbedingungen“ als IÖB-Tool entwickelt und veröffentlicht. Inspiriert durch einen Impulsworkshop zu Innovation wurde ein Entwurf zum „Handbuch Innovation für die BBG“ erarbeitet, um das Thema in der BBG zu forcieren.

Eine Kooperation mit der WU Wien widmete sich dem Thema „Impact of autonomous driving on individual transportation“ und erbrachte eine erste Analyse von „Kostenmodellen bei Technologievergleich und -sprung“.





Schulungsmodul „Einkäuferlehrgang“ und „BBG Onboarding“

In internen Schulungen bearbeiteten MitarbeiterInnen der BBG das Thema Innovation in unterschiedlichen Facetten. Die Trainings rückten konkrete Ansatzpunkte für die tägliche Arbeit ins Blickfeld und zielten darauf ab, Grundbegriffe von Innovation und ihren Rahmenbedingungen klar zu vermitteln. Funktionale Leistungsbeschreibungen sollten angewendet und konkrete Serviceanfragen an die IÖB-Serviceestelle formuliert werden können.

3.2 VERNETZUNG UND VERANSTALTUNGEN

Inputgeber und Teilnahme bei externen Veranstaltungen

Die IÖB-Serviceestelle gab in den Jahren 2015 und 2016 vielfältige Inputs bei externen Veranstaltungen wie zum Beispiel

- 4. Lieferantentag der BBG am 21. Oktober 2015
- Innovationskongress Villach am 12. November 2015
- Fachmesse Nutzen.Leben & Verwaltungsmesse am 21. April 2016
- INNOVATE 2016 – Konferenz zum Innovationsmanagement im öffentlichen Sektor am 17. Mai 2016
- Bundesländer-Expertenrunde am 19. Mai 2016
- KIRAS-Lenkungsausschuss am 7. Juni 2016
- IÖB-Empfehlung des Rat FTE am 14. September 2016
- 5. Lieferantentag der BBG am 13. Oktober 2016
- Stadt-Umland-Konferenz am 30. November 2016
- KIRAS-Fachtagung am 18. Oktober 2016

Organisation eigener Veranstaltungen

Plattform Innovation betr. E-Mobilität

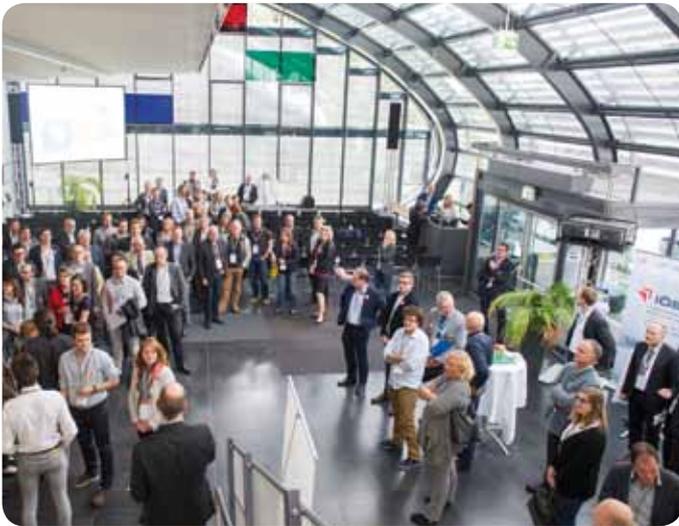
Bereits zum vierten Mal fand am 7. Mai 2015 eine Veranstaltung der Serie „Plattform Innovation“ statt. Rund 130 BeschafferInnen sowie innovative Unternehmen und ExpertInnen trafen zusammen und nutzten die Möglichkeit zum aktiven Austausch und Dialog rund um das Thema E-Mobilität.

ECOVATION-Konferenz

Das Highlight 2015 war die ECOVATION-Konferenz für innovationsfördernde und nachhaltige Beschaffung am 30.09. und 1.10.2015 in Graz. 168 BeschaffungsmanagerInnen, ExpertInnen und innovative Unternehmen diskutierten über das Beschaffungswesen der Zukunft. Ein spezieller Programmpunkt war der Live-Start der Onlineplattform www.innovationspartnerschaft.at für Unternehmen, Startups und Behörden. Sowohl die Konferenz als auch der Live-Start der Plattform dürfen als Meilensteine in der Etablierung und Verbreitung der innovationsfördernden und nachhaltigen öffentlichen Beschaffung in Österreich gelten.

„Wenn wir von unseren Unternehmen im Bundesland Mut verlangen, dann müssen wir auch als öffentliche Verwaltung mutig sein. Innovation in der öffentlichen Beschaffung wird von der Politik unter Einhaltung der Richtlinien der Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit gewünscht. Die öffentliche Hand kann durch IÖB ihre Effizienz erhöhen und langfristig Kosten reduzieren.“

Thomas Stelzer
Landeshauptmann OÖ



Start der IÖB-Bundesländertour

Die IÖB-Servicestelle rief das Jahr 2016 zum Jahr der IÖB-Onlineplattform www.innovationspartnerschaft.at aus und startete eine Tour durch die Bundesländer. Der erste Stopp in Oberösterreich ermöglichte einen lebendigen Austausch zwischen innovativen Firmen aus der Region und innovationsinteressierten öffentlichen BeschafferInnen in den Linzer Redoutensälen. Die IÖB-Onlineplattform sowie Umsetzungsbeispiele von innovationsfördernder öffentlicher Beschaffung wurden präsentiert und regten zu spannenden Diskussionen über die Bedeutung von IÖB für Oberösterreich an.

Innovationsschauplatz Elektromobilität

Ebenfalls ein Höhepunkt im ersten Halbjahr 2016 war der Innovationsschauplatz Elektromobilität am 16. Juni in München. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit dem deutschen Kompetenzzentrum innovative Beschaffung (KOINNO) organisiert und brachte öffentliche BeschafferInnen aus Deutschland und Österreich mit innovativen Unternehmen zusammen.



INNOVATIA-Konferenz

Die INNOVATIA-Konferenz am 29. November machte das Veranstaltungsjahr 2016 komplett. 163 BeschaffungsmanagerInnen, Exper-

tnen und innovative Unternehmen trafen einander zum Erfahrungsaustausch. Der Themenbogen der Vorträge, Workshops und Diskussionen reichte von Arbeitsplatzgestaltung über Beleuchtung bis zu Facility Management. Zwei Keynotes gaben inspirierende Einblicke in die Themenschwerpunkte. Mit Phillippe Le Quément, Vertreter der DG GROWTH der Europäischen Kommission, blickten die TeilnehmerInnen über den Tellerrand Österreichs hinaus und erschlossen sich europäische Perspektiven innovativer Beschaffung. Stefan Wurm, Koordinator des Projektes Innobooster inLIFE in der BBG, stellte das EU-Projekt vor und wies darauf hin, dass die Produkte aus Innobooster weiterhin abgerufen werden können.



Dana Mitea gab als Expertin der BBG für internationale Projekte ihre Erfahrungen für grenzüberschreitende Beschaffung weiter. Darauf aufbauend konnten die TeilnehmerInnen ihr Wissen in sechs Workshops weiter vertiefen. Neben der Fülle an geistiger Nahrung und schmackhafter Verköstigung gab es ausreichend Raum zum Netzwerken. 15 innovative Unternehmen stellten ihre Produkte vor Ort aus und regten zum Austausch an: Die Unternehmen Spazio 3 Architektur, Smart Wall Austria und hali freuten sich über zahlreiche Kundengespräche und darüber hinaus über den Titel „Unternehmen des Tages“. Details und Nachlesen zu allen Veranstaltungen finden Sie unter: www.ioeb.at/leistungen/vernetzung-und-veranstaltungen/archiv/



3.3 STRATEGISCHE IÖB-BERATUNG

Moderner, effizienter, bürgernäher, nachhaltiger, transparenter, zufriedenerer Kunden... – an diesen strategischen Zielsetzungen werden öffentliche Institutionen in der Regel gemessen. Die zentrale Rolle des Einkaufs wird auf diesem Weg jedoch häufig vernachlässigt. Aus Sicht der IÖB-Serviceestelle zu Unrecht, denn innovationsfördernde öffentliche Beschaffungsprojekte können eine entscheidende Rolle in der Erreichung strategischer Zielsetzungen spielen. Deshalb unterstützt die IÖB-Serviceestelle Städte, Länder, Ministerien, Krankenhäuser usw. durch den Service „Strategische IÖB-Beratung“. In den vergangenen zwei Jahren profitierten die beiden Verwaltungsbereiche des BMFWF („Wissenschaft und Forschung“ und „Wirtschaft“) sowie die Monopolverwaltung GmbH von einer solchen strategischen Beratung. Im Fokus stand die Identifikation von Ansatzpunkten für zukünftige Innovationsprojekte in der öffentlichen Beschaffung.

Ja, und.....ein Beispiel gefällig?

Bundesministerium, Stubenring 1, 2.12., 8:30 Uhr: Noch ist der Raum leer. Die Sessel sind im Kreis aufgestellt, auf jedem Sessel liegen ein Block, ein Stift und ein Kärtchen mit der Aufschrift „Ja, und...“.

„Ja, und...“ ist das Motto des heutigen Workshops. In 30 Minuten werden 10 MitarbeiterInnen des Ministeriums den Seminarräum füllen. Gemeinsam mit der IÖB-Serviceestelle werden sie erarbeiten, welches Potenzial für innovative Beschaffungsprojekte es in ihrer Organisation langfristig gibt. Der Satz „Ja, aber...“ wird für die nächsten drei Stunden aus dem Raum verbannt. Schließlich gilt in der Entwicklung neuer Ideen nur ein konstruktives „Ja, und...“.

Am Ende eines interaktiven Halbtages trägt jede/r der 10 MitarbeiterInnen des Ministeriums mindestens eine Idee für ein

mögliches Innovationsprojekt im Rucksack nach Hause. Darunter spannende Ideen, die die Verwaltung moderner, effizienter, bürgernäher, nachhaltiger, transparenter machen und die Kundenzufriedenheit erhöhen. Wie zum Beispiel die Projektidee von Simon Tobler aus dem BMFWF, der die Verwaltung aller Möbel, Gemälde und sonstigen Mobiliars automatisieren möchte. Dank der IÖB-Matrix kennt er auch bereits die nächsten Schritte zur Projektumsetzung und die MitarbeiterInnen der IÖB-Serviceestelle unterstützen ihn dabei mit ihrem Know-how. Interesse geweckt? Greifen Sie zum Telefonhörer und rufen Sie uns unter 01 245 70 817 an. Wir gehen gerne mit Ihnen auf Entdeckungsreise nach Projektideen in Ihrer Organisation.

3.4 IÖB-PROJEKTWETTBEWERB

Ganz nach dem Motto „Schluss mit 08/15!“ haben öffentliche BeschafferInnen die Möglichkeit, ihr innovatives Vorhaben in der IÖB-Serviceestelle einzureichen. Für die innovativsten Einreichungen werden pro Jahr insgesamt 80.000 Euro in Form von IÖB-Schecks zur finanziellen Unterstützung von öffentlichen BeschafferInnen in der Durchführung ihrer Beschaffungsvorhaben vergeben. Online-Tools und -Infos auf der Website www.ioeb.at erleichtern die Teilnahme: ein Formblatt zur Einreichung des Projekts in der IÖB-Serviceestelle, ein Schnelltest und eine Beschreibung der Mindestkriterien, um den IÖB-Projektwettbewerb transparent zu gestalten. Ein Video auf der IÖB-Website und auf YouTube erklärt den Projektwettbewerb. Nach einem Punktesystem verteilte die IÖB-Serviceestelle 2015 und 2016 die zur Verfügung stehenden Gesamtsummen in Form von IÖB-Schecks an die GewinnerInnen. In der ersten Einreichphase 2015 wurden zwei innovative Ideen finanziell unterstützt: Der erste Platz ging an das Amt der Oberösterreichischen Landesregierung in Kooperation mit der Kärntner Landesregierung. Für den Umstieg auf einen e-mobilen Fuhrpark sollte ein Managementtool entwickelt werden, um den laufenden Betrieb ein Jahr lang auf Nach-



haltigkeit und Innovation zu evaluieren. Der Umweltverband in Vorarlberg konnte im Bereich „Mobilität“ mit der Projektidee eines großflächigen Ausbaus von akkutyp-unabhängigen Lade-stationen für E-Bikes in ganz Vorarlberg überzeugen.

In der zweiten Einreichphase 2015 wurden vier innovative Ideen ausgewählt: Der erste Platz ging an die FOTEC GmbH (Forschungs- und Technologietransfer) der FH Wiener Neustadt für die Beschaffung eines Labors inklusive Ausstattung für 3D-Drucker. Den zweiten Platz konnte die Wiener Mittelschule Leipziger Platz zur Erarbeitung und Umsetzung eines „Partizipativen Lernraumgestaltungskonzepts“ für sich beanspruchen.

Das Bundesministerium für Finanzen erreichte den 3. Platz für die Beschaffung eines mobilen Scangeräts zur Betrugsbekämpfung. An vierter Stelle stand die BHAK Baden für den Ausbau ihrer Photovoltaikanlage und die Beschaffung eines Batteriespeichers. Die erste Einreichphase des IÖB-Projekt-wettbewerbs 2016 brachte die bisher höchste Zahl an Einreichungen. Für den ersten Platz konnte sich die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) mit einem Höchstleistungsrechnersystem (HPC) für zeitkritische Kurzfristwetter- und Luftchemieprognosen inklusive eines innovativen Kühlkonzepts durchsetzen. Den zweiten Platz erreichte die Münze Österreich auf der Suche nach einem automatisierten Handling von Münzen.

3.5 IÖB-ONLINEPLATTFORM

Innovationsfreudige öffentliche AuftraggeberInnen und innovative Unternehmen brauchen einen gemeinsamen Raum, in dem sie ihre Angebote, Herausforderungen und Erfahrungen zum Thema Innovation austauschen können. Deshalb wurde im Oktober 2015 mit www.innovationspartnerschaft.at ein EU-weit einmaliger virtueller Marktplatz für öffentliche BeschafferInnen und innovative Unternehmen ins Leben gerufen.

Geprüfte Produkte und Dienstleistungen am Marktplatz Innovation

Unternehmen können ihre innovativen Produkte und Dienstleistungen kostenlos am Marktplatz der Onlineplattform einbringen. Eine IÖB-Expertenjury entscheidet, welche Produkte und Dienstleistungen tatsächlich IÖB-tauglich und somit für die öffentliche Hand einsetzbar sind. Der Marktplatz bringt eine Win-Win Situation für beide Seiten: Die öffentliche Beschaffung kann mit wenigen Klicks geprüfte Innovationen online einsehen. Start-ups und etablierte innovative Unternehmen profitieren vom leichteren Zugang zu öffentlichen Auftraggebern durch besseren Informationsaustausch. Zum ersten Geburtstag der Plattform bietet der Marktplatz bereits 70 IÖB-taugliche Produkte und Dienstleistungen, unter anderem aus den Bereichen Mobilität, Energie, PR & Marketing sowie Medizin.

Leichter Zugang zur öffentlichen Beschaffung

Der neue virtuelle Marktplatz bringt bereits Ergebnisse. Die ersten IÖB-tauglichen Lösungen wurden im Laufe des Jahres 2016 auf neu eingerichteten Direktvergabeplattformen der Bundesbeschaffung GmbH aufgenommen. Beispiele sind das Hautanalysegerät des Wiener Unternehmens Vasema sowie die innovative IT-Dienstleistung des Grazer Unternehmens Compuritas zur Wiederaufbereitung von IT-Altgeräten.

Herausforderungen durch Open Innovation lösen

Findet ein öffentlicher Beschaffer keine passende Lösung am Marktplatz der IÖB-Onlineplattform www.innovationspartnerschaft.at, so kann er seine Herausforderung als „Challenge“ veröffentlichen. Eine „Challenge“ lädt innovative Unternehmen ein, neue und individuelle Lösungen einzureichen. Der Beschaffer bekommt eine Vielzahl an Ideen, wie er seine Herausforderung meistern kann. Bereits acht innovationsfreudige BeschafferInnen riefen eine „Challenge“ aus und lernten 79 neue Unternehmen und kreative Köpfe kennen.



Alexander Freischlager von der Johannes Kepler Universität ist vom Open Innovation Ansatz der Plattform überzeugt: „Wir haben im Rahmen der Gestaltung eines Ideenraumes am Campus der JKU (Entrepreneur.Base) eine Challenge zur Gestaltung dieses Raumes in Auftrag gegeben. Neben der großartigen Betreuung waren wir auch mit den Ergebnissen überaus zufrieden. Ein Service, den man nur weiter empfehlen kann!“



Auch die Münze Österreich setzt als öffentlicher Auftraggeber auf das Potenzial der Plattform. Im Rahmen einer „Challenge“ suchte sie online nach einem flexiblen und innovativen Handling-System, das Münzen automatisch in Münzträgersysteme einsortiert. Insgesamt reichten zwölf Unternehmen ihre Ideen und Konzepte ein und freuten sich über den niedrigschwiligen Zugang: „Ich habe mich mit dem Schnellformular angemeldet und gesehen, dass die Teilnahme sehr einfach ist“, so Herbert Ritzer, Geschäftsführer von Mechatronik Maschinenbau. „Der Dialog mit Unternehmen in dieser frühen Phase hilft uns, den Markt zu erkunden und erleichtert uns,

eine Auftragsvergabe gemäß Bundesvergabegesetz effizient vorzubereiten“, beschreibt Florian Hofer, Beschaffer bei der Münze Österreich, die Vorteile der Plattform.

Einzigartig in der EU, vor Ort in Österreich

Die Onlineplattform ist mit ihrem Open Innovation Ansatz in der öffentlichen Beschaffung EU-weit einzigartig. Deshalb tourt die IÖB-Serviceestelle durch ganz Österreich, um sie den Beschafferrinnen aus allen neun Bundesländern näher zu bringen. Der OÖ Landeshauptmann Thomas Stelzer hob beim erfolgreichen Auftakt der Bundesländertour in Linz hervor: „Wenn wir von unseren Unternehmen im Bundesland Mut verlangen, dann müssen wir auch als öffentliche Verwaltung mutig sein.“ Damit gilt es für die öffentliche Verwaltung, als Pionier viel früher als bisher im Wertschöpfungsprozess Raum für Innovation zu schaffen. Die „Challenges“ der Onlineplattform setzen deshalb bereits bei einem konkreten Problem bzw. Bedarf an. Die Lösungen können vielfältig sein und lassen – im Sinne von Open Innovation – neue und innovative Wege zu.

Teil der IÖB-Community werden

Die Innovationspartnerschaft lebt nicht nur von innovationsfreudigen Beschafferrinnen und Unternehmen, sondern auch von interessierten Privatpersonen. In einer Community-Phase der „Challenge“ können sie ihre Favoritenidee direkt auf der Plattform unterstützen, kommentieren oder über Social Media teilen. Eine aktive Community spiegelt die Bedürfnisse der BürgerInnen wieder und unterstützt öffentliche Beschafferrinnen in ihrer Entscheidungsfindung, welche Ideen weiter verfolgt oder direkt umgesetzt werden. Einen Überblick über neue IÖB-taugliche Lösungen sowie über aktuelle „Challenges“ gibt der monatliche IÖB-Newsletter. Melden Sie sich auf www.ioeb.at zum IÖB-Newsletter an.



KAPITEL

04



DAS
IÖB-SERVICENETZWERK
TREIBT
INNOVATION
IN **ÖSTERREICH** VORAN





DAS IÖB-SERVICENETZWERK

**IN ERGÄNZUNG ZUR IÖB-SERVICESTELLE FORCIEREN
DIE IÖB-KOMPETENZ- UND KONTAKTSTELLEN DEN
IÖB-GEDANKEN IN IHREN JEWEILIGEN FACH- BZW.
ZUSTÄNDIGKEITSBEREICHEN.**

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit des IÖB-Servicenetzwerks ermöglicht nicht nur einen aktiven Know-How-Austausch über die Kompetenzfelder hinweg, sondern trägt auch dazu bei, dass das Thema IÖB eine noch größere Wirkung entfalten kann.

Gemeinsam bilden alle Mitglieder des IÖB-Servicenetzwerkes den IÖB-Beirat. Dieser tagt zweimal jährlich und dient dem

Austausch zu aktuellen Entwicklungen, sowie der Erarbeitung und Diskussion von Maßnahmen und Unterstützungsformaten für IÖB. Doch nicht nur zweimal jährlich, sondern über das gesamte Jahr hinweg, werden zahlreiche gemeinsame Maßnahmen ergriffen, um IÖB weiter voranzutreiben.

Welche Maßnahmen das im Detail sind, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.



4.1 IÖB-KOMPETENZSTELLEN



**„ES IST UNS MEHRMALS GELUNGEN,
VERBINDUNGEN ZWISCHEN
ÖFFENTLICHEN BESCHAFFERINNEN
UND INNOVATIVEN UNTERNEHMEN
HERZUSTELLEN“**

4.1.1 AUSTRIA WIRTSCHAFTS- SERVICE GMBH

Die Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) ist die Förderbank des Bundes. Durch die Vergabe von zinsgünstigen Krediten, Zuschüssen und Garantien werden Unternehmen bei der Umsetzung ihrer innovativen Projekte unterstützt, insbesondere dann, wenn die erforderlichen Mittel durch sonstige Finanzierungen nicht ausreichend aufgebracht werden können. Ergänzend werden spezifische Informations-, Beratungs-, Service- und Dienstleistungen für angehende, bestehende und expandierende Unternehmen angeboten.

Mit einem umfangreichen IÖB-Maßnahmenpaket leistet die aws einen entscheidenden Beitrag zur Erhöhung des Anteils am öffentlichen Beschaffungsvolumen, der für Innovation eingesetzt wird. Sämtliche Aktivitäten der aws zielen darauf ab, Trends auf den Gebieten Technologie und Innovation mit den Bedürfnissen innovativer BeschafferInnen zu verknüpfen. Wertvolle Unterstützung leistet hier ihre Jurytätigkeit für den IÖB-Projektwettbewerb und die Innovationspartnerschaft.at. Über ihre Kommunikationskanäle wie Newsletter und Social Media informiert die aws FörderwerberInnen über IÖB-Aktivitäten wie IÖB-Veranstaltungen, den IÖB-Projektwettbewerb sowie die Innovationspartnerschaft.at. Darüber hinaus verbreitet die aws-Förderberatung Hinweise auf die Möglichkeiten zur Teilnahme an Challenges und zum Angebot von Lösungen auf Innovationspartnerschaft.at. Mehrmals gelang

es in diesem Rahmen, Verbindungen zwischen öffentlichen BeschafferInnen wie BBG und anderen öffentlichen AuftraggeberInnen auf der einen Seite und potentiellen Lieferanten wie innovativen KMU's und Start-ups auf der anderen Seite herzustellen. Die aws möchte beim Thema IÖB-Aktivitäten mit gutem Beispiel vorangehen. Daher wurde die Innovationspartnerschaft nicht nur KundInnen nahegebracht, sondern auch unternehmensintern vorgestellt: mit dem konkreten Ergebnis, dass eine aws-Fachabteilung als Sponsor an der Challenge „Gestaltung und Produktion eines Give-Aways“ teilnahm. Zudem wurde im Jahr 2016 ein Pilotprojekt zur Evaluierung von Barrierefreiheit mit einem innovativen Unternehmen durchgeführt.

Das Jahr 2016 stand bei aws ganz besonders im Zeichen der Social Business Unternehmen. In enger Kooperation der IÖB-Kompetenzstelle der aws mit dem aws Social Business-Team gelang es, den Bekanntheitsgrad der IÖB-Aktivitäten unter Social Entrepreneuren deutlich zu erhöhen.

>> KONTAKT

Petra Huber

Austria Wirtschaftsservice GmbH

Walcherstraße 11A, 1020 Wien

T: +43 1 501 75 - 589

M: p.huber@aws.at

4.1 IÖB-KOMPETENZSTELLEN



**„DAS PCP-VERFAHREN IST FÜR ÖFFENTLICHE
BESCHAFFERINNEN EIN IDEALES
FÖRDERINSTRUMENT, UM NOCH NICHT
AM MARKT VERFÜGBARE INNOVATIVE PRODUKTE
UND DIENSTLEISTUNGEN ENTWICKELN ZU LASSEN“**

4.1.2 ÖSTERREICHISCHE FORSCHUNGSFÖRDERUNGS- GESELLSCHAFT M.B.H.

Die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft m.b.H. (FFG) ist die nationale Förderungsagentur des Bundes für unternehmensnahe Forschung, Entwicklung und Innovation. In ihrer Funktion als IÖB-Kompetenzstelle sieht sie ihren zentralen Aufgabenbereich stark in der vorkommerziellen Beschaffung (Pre-Commercial Procurement/PCP). Das PCP-Verfahren ist für öffentliche BeschafferInnen ein ideales Förderinstrument, um noch nicht am Markt verfügbare innovative Produkte oder Dienstleistungen entwickeln zu lassen. Unternehmen und AuftraggeberInnen arbeiten eng zusammen und testen gemeinsam innovative Lösungen auf ihre Machbarkeit. Dies kann bis zu einem Prototyp-Stadium führen.

Im Rahmen der österreichweit ersten PCP-Pilotprojekte aus dem Jahr 2014 entstanden ein mobiles Verkehrsmanagementsystem für Baustellen und Großereignisse der ASFINAG sowie ein System zur Erfassung von Naturgefahren im Bereich der Schieneninfrastruktur der ÖBB. 2016 startete die zweite und zentrale Prototypenphase im Rahmen der zweiten großen PCP-Pilotausschreibung: Die Entwicklung einer eHybridlokomotive für die ÖBB-Produktion, die elektrisch ohne Oberleitung kurze Verschubstrecken bewältigen kann. 2016 startete die Realisierung der beiden Prototyplokomotiven: Sie wurden auf

die Schiene gestellt und im realen Einsatz auf ihre Leistungsfähigkeit und Praxistauglichkeit getestet. Die Forschungsprojekte endeten mit Dezember 2016, Ergebnisse werden derzeit aufbereitet und werden ab Mitte 2017 verfügbar sein.

Im Rahmen des zweiten PCP-Pilotprojekts 2016 „Innovatives Heizen und Kühlen historischer Gebäude“ der Burghauptmannschaft Österreich wurden 3 Machbarkeitsstudien sowie 5 Ideenprämierungen ausgewählt. Sie wurden 2016 abgeschlossen und ihre Ergebnisse liegen bereits vor. 2 konkrete Projektergebnisse sollen in der Folge zur Umsetzung gebracht werden. Weiters informiert und berät die FFG aktiv BeschafferInnen, politische AkteurInnen sowie Schwesteragenturen. Wirkungsvolle Hilfsmittel sind hier unter anderem eine eigens eingerichtete Subseite der FFG-Website unter www.ffg.at/beschaffung, Informationen, Beratungen und Analysen zum EU-Programm für Forschung und Innovation Horizon 2020 (H2020) sowie Expertenbeiträge und Veranstaltungen der von der FFG geleiteten TAFTIE (internationales Netzwerk von Forschungsförderungsgesellschaften)-Akademie.

>> KONTAKT

Henrike Hügelsberger

Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft m.b.H.

Sensengasse 1, 1090 Wien

T: +43 5 7755 - 7016

M: henrike.huegelsberger@ffg.at



4.1 IÖB-KOMPETENZSTELLEN



AUSTRIAN ENERGY AGENCY

**„NEUE EU-ÖKODESIGNVERORDNUNGEN
BEDEUTEN HÖHERE ENERGIEEFFIZIENZ-
ANFORDERUNGEN FÜR DIE HERSTELLER
UND GLEICHZEITIG MEHR TRANSPARENZ
FÜR DIE ÖFFENTLICHE BESCHAFFUNG.“**

4.1.3. AUSTRIAN ENERGY AGENCY

Die Österreichische Energieagentur (Austrian Energy Agency – AEA) ist IÖB-Kompetenzstelle für den Bereich Energie. In ihrem Fokus stehen die Themen Energieeffizienz, erneuerbare Energie und neue effiziente Technologien.

Im Berichtszeitraum 2015/2016 unterstützte die Österreichische Energieagentur unter anderem drei Veranstaltungen zu den Themen Elektromobilität und Beleuchtung:

- 4. Plattform Innovation: E-Mobilität – Alles was einen Stecker hat! (07.05.2015, Wien).

Ein Workshop skizzierte die Rahmenbedingungen für E-Car-Sharing als erfolgreiche Alternative zu herkömmlichen Sharing-Systemen und lud zur Diskussion ein.

- Konferenz ECOVATION (30.09./01.10.2015, Graz).

Im Rahmen der Veranstaltung ECOVATION führte die AEA gemeinsam mit dem Ökobeschaffungsservice Vorarlberg einen „Hot Topic“-Workshop zu innovativer Innen- und Außenbeleuchtung durch. Neue EU-Ökodesignverordnungen bedeuten höhere Energieeffizienz-Anforderungen und damit steigenden Handlungsdruck für die öffentliche Verwaltung.

- Konferenz INNOVATIA (29.11.2016, Wien)

„Wie ausgereift ist die LED-Technologie in der Straßenbeleuchtung zum aktuellen Zeitpunkt?“ Dies war die zentrale Frage des Workshops, in dem mit den TeilnehmerInnen wichtige Aspekte und Kriterien für die Beschaffung und den Betrieb zukunftssicherer LED-Systeme diskutiert und konkrete Beispiele präsentiert wurden. Zweifellos sind ihre lange Lebensdauer und hohe Energieeffizienz die dominierenden Vorteile der Technologie.

>> KONTAKT

Bernd Schäppi

Austrian Energy Agency

Mariahilfer Straße 136, 1150 Wien

T: +43 1 856 15 24 - 147

M: bernd.schaepi@energyagency.at

4.1 IÖB-KOMPETENZSTELLEN



**„DASS INNOVATION EINEN WICHTIGEN
ERFOLGSFAKTOR DARSTELLT UND
ZUGLEICH GESELLSCHAFTLICHE UND
ÖKOLOGISCHE VORTEILE MIT SICH BRINGT,
ERKANNTA AUCH DIE ÖFFENTLICHE HAND“**

4.1.4 BUNDESIMMOBILIEN- GESELLSCHAFT M.B.H

Als Eigentümer zahlreicher öffentlicher Gebäude wie Schulen, Universitäten und Büros ist sich die Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H. (BIG) ihrer Verantwortung und Vorbildwirkung bewusst. Dem entspricht ihr Ziel, bis 2020 als Leading Company für Nachhaltigkeit in der Immobilienwirtschaft mit dem Fokus auf Bildungsbauten und Energie wahrgenommen zu werden.

Mithilfe innovativer Lösungen, neuer Technologien und smarterer Konzepte können Projekte realisiert werden, die sich durch herausragende soziokulturelle, ökonomische und ökologische Qualitäten auszeichnen. Dass Innovation einen wichtigen Erfolgsfaktor darstellt und zugleich gesellschaftliche und ökologische Vorteile mit sich bringt, erkannte auch die öffentliche Hand. Im Juli 2013 wurde „Innovation“ als Beschaffungskriterium in das Bundesvergabegesetz aufgenommen.

Die Bundesimmobiliengesellschaft war am 30.09./01.10.2015 auf der ECOVATION-Konferenz für innovationsfördernde und nachhaltige Beschaffung in Graz mit zwei Workshops zu folgenden Themen vertreten:

- MED CAMPUS GRAZ: Ein innovativer und nachhaltiger Stadtteil für die Gesundheit
- HOLISTIC BUILDING PROGRAM: Bauprojekte mit ganzheitlicher Ausrichtung

Auf der INNOVATIA – der Konferenz zu innovativer Beschaffung am 29.11.2016 gestaltete die BIG einen Workshop zum Thema „CAiFM-Systeme – Wo geht der Weg hin?“. Im Zuge des Workshops bekamen die TeilnehmerInnen Einblick in die komplexe Welt des Computer Aided Integrated Facility Management-Systems (CAiFM). Am Beispiel eines Gemeinschaftsprojekts von Objektmanagement und IT blickte man gemeinsam in die Zukunft der Daten-Nutzung im Bereich „augmented reality“. Durch genaue Kenntnis und optimale Nutzung der Daten ist es – wie der Pilotversuch zeigt – bereits jetzt möglich, Funktionalitäten wie „indoor navigation“ oder „predictive maintenance“ umzusetzen. „Neue Technologien und Systeme generieren innovative Gedanken und Ideen. Diese wiederum geben einen noch nicht dagewesenen Impuls, der den Raum für die Zukunft schafft“, erklärt Winfried Lahme, zuständig für die Themen „Nachhaltigkeit und Förderwesen“ in der Fachabteilung Architektur & Bauvertragswesen der BIG.

>> KONTAKT

Winfried Lahme

Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H.

Hintere Zollamtsstraße 1, 1031 Wien

T: +43 5 0244 - 4663

M: winfried.lahme@big.at



4.1 IÖB-KOMPETENZSTELLEN



**„IN DEN NÄCHSTEN JAHREN
SIND WEITERE
FACHVERANSTALTUNGEN
IM KOMPETENZBEREICH
INTELLIGENTE MOBILITÄT GEPLANT“**

4.1.5 ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT FÜR STRAßEN- UND VERKEHRSWESEN

Die Österreichische Gesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (GSV) ist eine Plattform aller relevanten Verkehrsträger – Straße, Schiene, Wasserstraße, Luftfahrt und Pipelines. Als wirtschaftlich und politisch unabhängiger Verein ist die Gesellschaft ausschließlich den Interessen ihrer Mitglieder und der gedeihlichen Weiterentwicklung des Standortes Österreich verpflichtet. So vernetzt sie alle Bereiche der Mobilität und organisiert mehrmals jährlich eigene Mobilitätsfachveranstaltungen. Seit Jänner 2016 bringt die GSV ihre umfangreichen Erfahrungen als Kompetenzstelle für intelligente Mobilität in die IÖB-Initiative ein.

Als noch junge Kompetenzstelle führte die GSV bereits zahlreiche Aktivitäten wie u.a. die wiederholte Bewerbung von IÖB-Aktivitäten und die Mitwirkung an der Veranstaltung „Innovationsschauplatz Elektromobilität – was geht in Kommunen?“ durch. Hier trafen einander öffentliche BeschafferInnen sowie innovative Unternehmen aus Deutschland und Österreich am 16.06.2016 in München. Im Vordergrund der Workshops stand der Erfahrungsaustausch rund um das Thema E-Mobilität.

Die GSV wirkte in der Akquisition von Vortragenden und in der Bewerbung der Veranstaltung mit und war selbst in der Podiumsdiskussion „Elektromobilität – wir machen's einfach“ sowie als Workshop-Moderator aktiv. In den nächsten Jahren sind weitere Fachveranstaltungen im Kompetenzbereich intelligente Mobilität geplant.

Innovation bzw. innovationsfördernde Beschaffung durch öffentliche AuftraggeberInnen ist aus GSV-Sicht für den Wirtschaftsstandort Österreich von großer Bedeutung. „Die GSV freut sich daher, dieses wichtige Thema in den nächsten Jahren weiter mitgestalten zu können“, erklärt Generalsekretär Mario Rohrer.

>> KONTAKT

Mario Rohrer

Österreichische Gesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen

Marxergasse 10, 1030 Wien

T: +43 1 713 62 96

M: mario.rohrer@gsv.co.at

4.2 IÖB-KONTAKTSTELLEN



**„UNTERNEHMEN SEHEN DIE
IÖB-INITIATIVE ALS
HOCHINTERESSANTEN
MULTIPLIKATOR FÜR IHREN
MARKTEINTRITT UND VERTRIEB AN“**

4.2.1 EXPERTENKONFERENZ DER BUNDESLÄNDER

Die Jahre 2015 und 2016 waren aus Sicht der Bundesländer in Bezug auf IÖB arbeits- und erfolgreich. In intensiver Zusammenarbeit zwischen Bund und Bundesländern wurden die Anstrengungen verstärkt, IÖB in der öffentlichen Beschaffung zu verankern.

Die IÖB-Kontaktstelle Bundesländer initiierte Projekte und identifizierte innovative Firmen und Produkte, die auch im öffentlichen Bereich eingesetzt werden können.

Ein erster Schritt zielte darauf ab, einen qualifizierten Pool an innovativen Unternehmen zu etablieren. Mit Unterstützung von regionalen Innovations-Stakeholdern wie Cluster- und Start-up-Initiativen wurden bei Veranstaltungen und Netzwerktreffen Kontakte mit Führungskräften von qualifizierten Firmen geknüpft. Viele der kontaktierten Firmen waren von dieser Initiative begeistert, denn das hohe Potenzial der öffentlichen Beschaffung als Einstiegsmarkt wurde für viele Unternehmen erstmals sichtbar.

Das Projekt e-FIN (elektromobiles Fuhrparkmanagement innovativ und nachhaltig), das im Bericht auch als IÖB-Erfolgsgeschichte angeführt wird, trug den Hauptpreis des IÖB-Projektwettbewerbes davon. Solche Beispiele zeigen das große

Interesse am Thema IÖB. Unternehmen sehen die IÖB-Initiative als hochinteressanten Multiplikator für ihren Markteintritt und Vertrieb an. 2017 wird in Oberösterreich ein Konzept getestet, um zusätzliche Impulse für Innovationen zu setzen. Beim Innovationspreis 2016 gelangen bereits erste Versuche, mit prämierten Firmen Projekte im öffentlichen Bereich zu identifizieren und umzusetzen.

Fazit: es wird in den nächsten Jahren entscheidend sein, „Türklinken zu putzen“, um die Saat bei allen MarktteilnehmerInnen zu streuen. 2017 werden jedenfalls alle Scheinwerfer auf die öffentliche Beschaffung gerichtet sein, damit die Plattform auch nachfrageseitig intensiv belebt wird.

Ein kurzer Blick auf www.innovationspartnerschaft.at sollte bei jeder Beschaffung zur Selbstverständlichkeit werden – ebenso wie die Bereitschaft, innovative Lösungen zu beschaffen.

>> KONTAKT

Hannes Pöcklhofer

IÖB-Kontaktstelle Bundesländer

Bahnhofplatz 1, 4021 Linz

T: +43 732 77 20 - 316

M: hannes.poecklhofer@ooe.gv.at



4.2 IÖB-KONTAKTSTELLEN



„DIE WKO PLATZIERTE IN KOOPERATION MIT BMWFW UND VERBUND EINE CHALLENGE FÜR EINE BISHER UNGELÖSTE PROBLEMSTELLUNG AUF DER IÖB-ONLINEPLATTFORM“

4.2.2 WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH

Die Wirtschaftskammer Österreich engagiert sich laufend, um die Potenziale der IÖB für ihre Mitgliedsunternehmen ebenso wie für öffentliche BedarfsträgerInnen aller Verwaltungsebenen aufzuzeigen. Seit der Gründung der IÖB-Servicestelle ist die Wirtschaftskammer Österreich als „Kontaktstelle Wirtschaft“ tätig und informiert Unternehmen über bestehende und aktuelle Aktivitäten.

Im Detail unterstützt die Wirtschaftskammer Österreich die IÖB-Servicestelle in der Suche von Lieferanten, leitet innovative Unternehmen an die IÖB Servicestelle weiter sowie initiiert und unterstützt gemeinsame Informationsveranstaltungen – wie den Piloten der IÖB-Bundesländertour am 8. April 2016 in Linz und die ECOVATION-Konferenz von 30. September bis 1. Oktober 2015 in Graz.

Auf der Bekanntmachung der Serviceleistungen der IÖB-Onlineplattform www.innovationspartnerschaft.at liegt ein weiteres Hauptaugenmerk der Wirtschaftskammer Österreich. Sie selbst platzierte in Kooperation mit BMWFW und Verbund eine „Challenge“ für eine bisher ungelöste Problemstellung auf der Plattform. Die Abwicklung und das erzielte Resultat waren äußerst positiv, weshalb bereits über weitere Challenges nachgedacht wird.

Die Wirtschaftskammer Österreich ist in die Planung und Koordinierung weiterer Aktivitäten der IÖB-Servicestelle partnerschaftlich eingebunden. Das größte Potenzial besteht überall dort, wo öffentliche Bedarfsträger einen hohen Anteil an der Gesamtnachfrage darstellen und innovative Lösungen die Erfüllung ihrer Aufgaben optimal in teilweise geänderter Form unterstützen.

Die innovationsfördernde öffentliche Beschaffung benötigt jede mögliche Unterstützung, um Neuerungen am Stand der Technik zu orten und für die öffentliche Hand zu nutzen. Aus Sicht der Wirtschaftskammer Österreich kommt der IÖB-Servicestelle als Kompetenzzentrum für potenzielle Anbieter und beschaffende Stellen eine überaus wichtige Rolle zu: Innovationsfreude und Anpassungsfähigkeit von Unternehmen und Verwaltung spielen eine zentrale Rolle für den wirtschaftlichen Erfolg ebenso wie für die gesellschaftliche Entwicklung und müssen unermüdlich gestärkt werden.

>> KONTAKT

Harald Grill
IÖB-Kontaktstelle Wirtschaft
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
T: +43 5 90 900 - 4264
M: harald.grill@wko.at

4.3 INTERNATIONALE KOOPERATIONEN

„INNOVATION LEBT VON DER INTERNATIONALEN VERNETZUNG UND DEN KOOPERATIONEN ÜBER DIE EIGENEN LANDESGRENZEN HINAUS“

Innovationen machen nicht an den Grenzen Österreichs Halt. Daher sind die zentralen Stakeholder der IÖB-Initiative in ständigem Austausch mit Partnern aus dem Ausland, um das Thema IÖB gemeinsam weiter voranzutreiben. Die wichtigsten Kooperationen auf einen Blick:

Innovationsschauplatz Elektromobilität mit KO-INNO:

Zusammen mit dem deutschen Kompetenzzentrum innovative Beschaffung (KO-INNO) veranstaltete die IÖB-Servicestelle im Juni 2016 den „Innovationsschauplatz Elektromobilität“. Öffentliche BeschafferInnen aus Deutschland und Österreich trafen innovative Unternehmen, um ihre Erfahrungen rund um das Thema E-Mobilität auszutauschen. Eine breite Palette von Good Practice Beispielen aus beiden Ländern wurde vorgestellt und die TeilnehmerInnen konnten wertvolle Kontakte knüpfen.

INNOVATIA-Konferenz mit Innobooster inLIFE und der Europäischen Kommission

Im Dezember 2016 wurde das EU-Projekt Innobooster inLIFE nach vier Jahren Laufzeit abgeschlossen. Um den Schlussakt zu feiern und gleichzeitig die Erfahrungen und Learnings aus dem erfolgreichen Projekt weiterzugeben, wurde in Kooperation mit der Europäischen Kommission die INNOVATIA-Konferenz veranstaltet. Als Input-Geber auf der Bühne skizzierte Philippe Le Quément, Mitglied der DG Grow der Europäischen Kommission, die europäische Perspektive von innovativer Beschaffung.

Teil des Innobooster-Projekts waren neben heimischen Partnern wie Bundesministerium für Finanzen (BMF), Flughafen Linz, Austrian Institute of Technology (AIT) und Gemeinde St. Johann in Tirol auch die zentrale Beschaffungsstelle in Finnland „Hansel“.

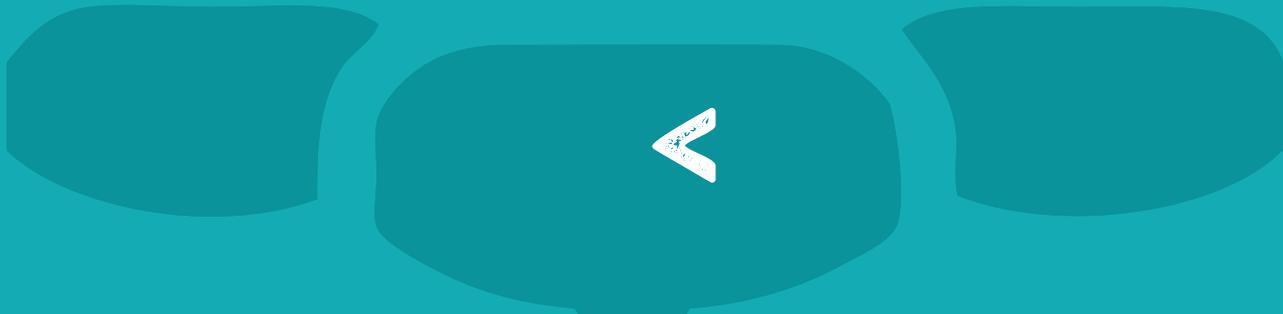


KAPITEL

05



NACHFRAGESEITIGE
INNOVATIONSPOLITIK
GEWINNT IMMER MEHR AN
BEDEUTUNG





EXPERTENMEINUNG

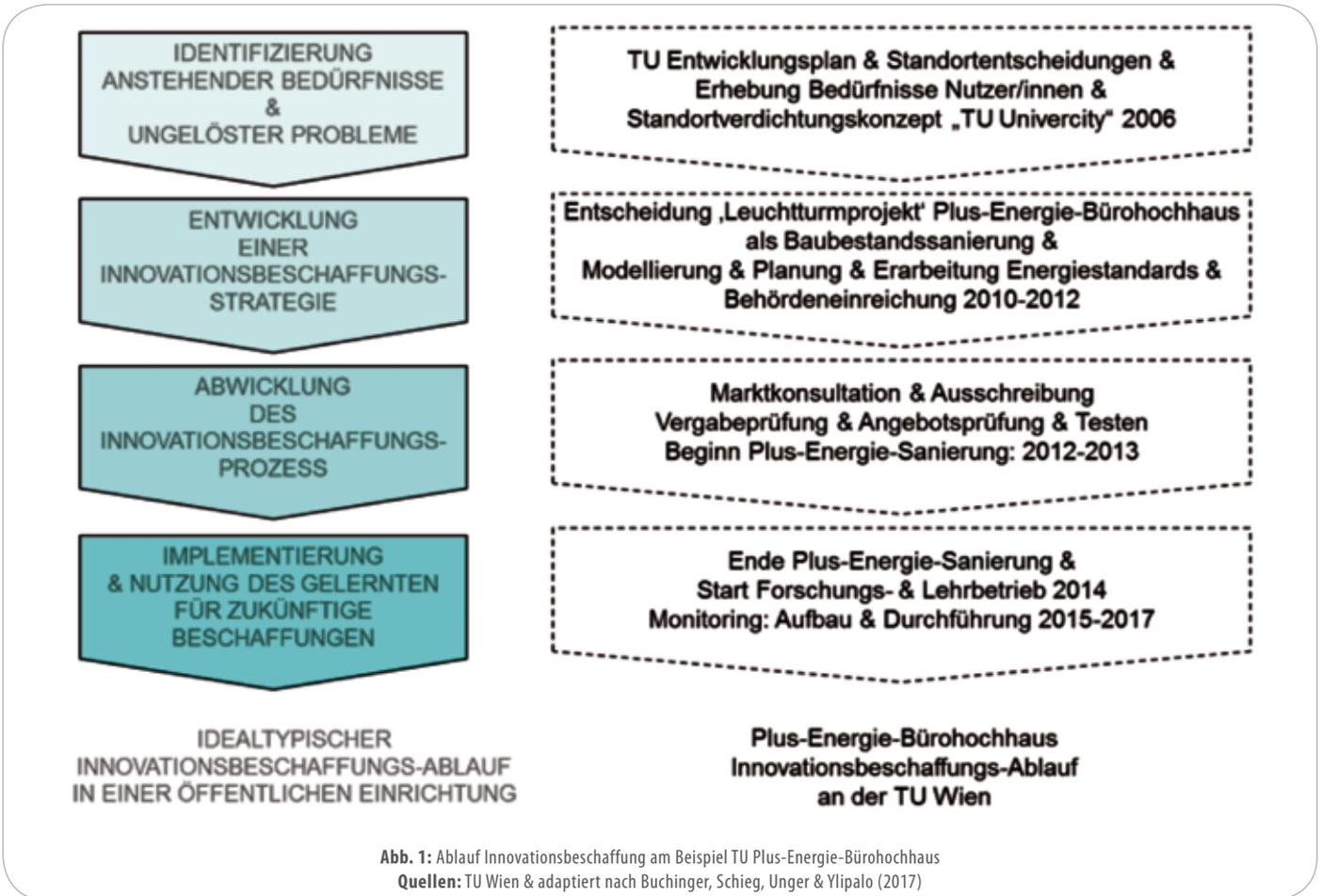
IÖB WIRKT! INNOVATIONSFÖRDERNDE ÖFFENTLICHE BESCHAFFUNG AM BEISPIEL PLUS-ENERGIE-BÜROHOCHHAUS DER TU-WIEN

Eines der herausragenden Beispiele innovationsfördernder öffentlicher Beschaffung (IÖB) in jüngster Zeit ist das Plus-Energie-Bürohochhaus der Technischen Universität Wien (TU). Die Innovation besteht aus über 9.000 Systemkomponenten und der Name ist Programm: das Gebäude soll gemäß Modellrechnung mehr Energie produzieren als es verbraucht.

Darüber hinaus soll es im Sinne des TU Leitbildes mit Hörsälen, Seminarräumen, Büros, Bibliothek und Veranstaltungsraum ein optimales Umfeld für Lehre und Forschung bieten. Aus IÖB-Sicht handelt es sich hier um ein höchst ambitioniertes Projekt, das zu Beginn mit vielen Unsicherheiten behaftet war. Heute ist es jedoch ein Erfolgsbeispiel, das anderen öffentlichen BeschafferInnen Mut machen soll, genau solche ambitionierten Projekte anzugehen.



„ES IST ENORM WICHTIG DIE
UNTERSCHIEDLICHEN WIRKUNGS-
DIMENSIONEN VON IÖB DARZUSTELLEN.
DARAN WIRD NATIONAL UND INTERNATIONAL
GERADE INTENSIV GEARBEITET.“



Das Plus-Energie-Bürohochhaus hat seinen Ausgangspunkt in den Entwicklungsplänen der TU Wien und im Standortverdichtungskonzept UNIVERCITY, in denen das Leitbild und die Bauvorhaben zum Ausbau der Qualität für Forschung und Lehre festgelegt sind. Sie bilden die zentrale Grundlage für die erste Phase im idealtypischen Innovationsbeschaffungs-Ablauf (vgl. Abb. 1) und veranschlagen auch das entsprechende Budget. Nachdem die TU 2006 ihre Entscheidung zu den Standorten

getroffen hatte, wurden 14 Arbeitsgruppen eingerichtet, die über einen Zeitraum von acht Monaten die Bedürfnisse der NutzerInnen für die unterschiedlichen Standorte erhoben. Eine der Standortentscheidungen war die Sanierung des ehemaligen Chemiehochhauses der TU aus den 1970er Jahren und dessen Adaptierung für die Nutzung durch etwa 800 Studierende, Lehrende und Forschende der Fakultät für Maschinenwesen und Betriebswissenschaften.

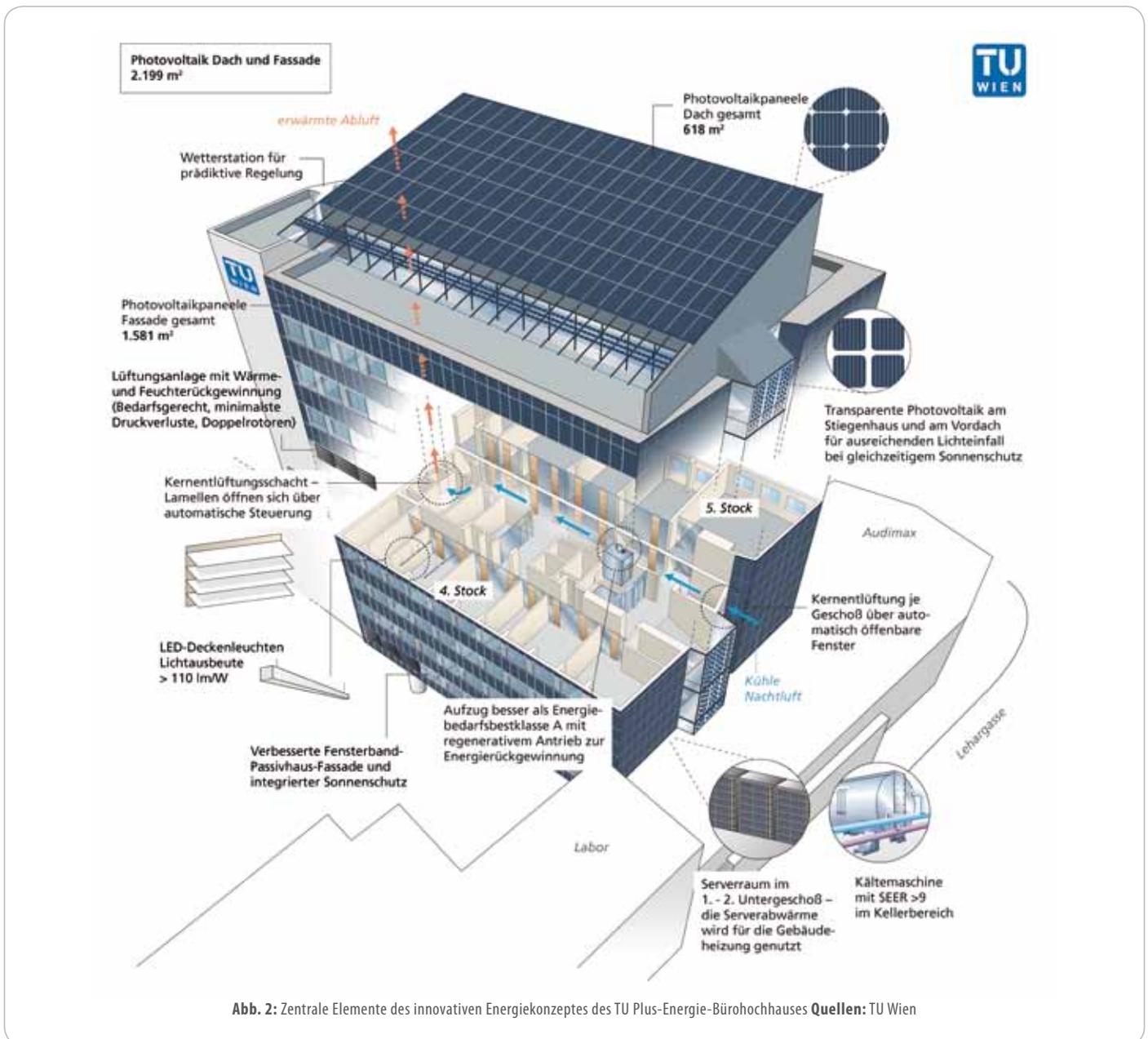


Abb. 2: Zentrale Elemente des innovativen Energiekonzeptes des TU Plus-Energie-Bürohochhauses **Quellen:** TU Wien

Als Leuchtturmprojekt TU Plus-Energie-Bürohochhaus sollte es nicht nur hervorragende Bedingungen für die NutzerInnen bieten (Nutzungskonzept), sondern auch die wissenschaftlich-technische Leistungsfähigkeit der TU sichtbar machen (Energiekonzept), ohne dabei die Wirtschaftlichkeit aus den Augen zu verlieren (TCO Total Cost of Ownership). Die Systeminnovation (Abb. 2) hat als zentralen Kern die Energiegewinnung am und im eigenen Haus. Die Energieproduktion erfolgt durch die größte gebäudeintegrierte Photovoltaikanlage die es in Österreich gibt. Sie befindet sich nicht nur auf dem Dach, sondern ist auch integraler Bestandteil der Fassade und sogar der Fensterflächen des Stiegenhauses und des Vordachs. Zur Energierückgewinnung wird die Bremsenergie der Aufzüge mit Hilfe eines regenerativen Antriebs genutzt. Dann gibt es intelligente Wärme-/Kälte Lösungen. So wird zum Beispiel mit

der Abwärme aus dem Serverraum geheizt, der so abgekühlte Rücklauf wiederum für die Serverkühlung verwendet, ein Nachtlüftungssystem genutzt, dass über den thermischen Auftrieb funktioniert und keine zusätzliche Hilfsenergie braucht, eine hocheffektive Kältemaschine eingesetzt und – wichtig für den Komfort der NutzerInnen – eine Lüftungsanlage mit Wärme- und Feuchterückgewinnung betrieben. Weiters wurde das Plus-Energie-Bürohochhaus im Passivhausstandard erreicht (maximale Reduktion von Wärmeverlusten und Wärmeeinträgen). Nicht zuletzt werden interne Lasten reduziert. Das heißt, es wird die Energieeffizienz von Beleuchtung über Kaffeemaschine und Mikrowelle bis zu Computer und Drucker gesteigert. Das Plus-Energie-Bürohochhaus ist energetisch vernetzt. Energieüberschüsse werden zu den benachbarten TU-Gebäuden (Audimax, Laborgebäude) transferiert und dort ver-



Abb. 3: Dachterrasse TU Plus-Energie-Bürohaus mit transparenten Photovoltaikeinheiten am Vordach / Foto © Gisela Erlacher

braucht. Bei Energiemangel wird Strom aus dem elektrischen Netz bezogen. Nachdem vom TU Management (Rektorat) die Entscheidung für ein ‚Leuchtturmprojekt‘ gefallen war, wurde ein strategisches Konzept für das Plus-Energie-Bürohochhaus entwickelt, bei dem über 20 PartnerInnen aus Forschung und Industrie involviert waren. Das Energie-Plus-Team wurde vom TU hausinternen ‚Institut für Hochbau und Technologie - Forschungsbereich Bauphysik und Schallschutz‘ geleitet und in der wissenschaftlichen Begleitung von der Firma Schöberl & Pöll GmbH Bauphysik und Forschung unterstützt.

„Mit dem Plus-Energie-Bürohochhaus zeigen wir, dass wir an der TU Wien imstande sind ein Leuchtturmprojekt zu realisieren in das die neuesten wissenschaftlichen Kenntnisse des eigenen Hauses einfließen und das für unsere Studierenden und unsere Mitarbeiter/innen ein hochqualitatives Arbeitsumfeld bietet.“

ADir. RegRat Gerald Hodecek
Leiter TU-OE Gebäude und Technik GuT
und Leiter Projekt UNIVERCITY

Die Generalplanung wurde der ARGE Architekten Hiesmayr-Gallister-Kratochwil übertragen. Alle beteiligten ExpertInnen orientierten sich am Ziel, die hohen Ansprüche (des mittels Simulation erstellten) virtuellen Gesamtmodells in die Realität umzusetzen. Das Resultat der zweiten Phase und somit die Basis der dritten Phase des idealtypischen Innovationsbeschaffungsablaufs war ein Bau- und Ausstattungskatalog, auf dessen Basis das Plus-Energie-Bürohochhaus vom TU Management genehmigt und beauftragt wurde. TU-intern lag und liegt die operative Zuständigkeit für alle vier Phasen der Innovationsbeschaffung bei der Organisationseinheit ‚Gebäude und Technik GuT‘ – in enger Zusammenarbeit mit der Generalplanung. Die Bauherrin und Eigentümerin des Plus-Energie-Bürohochhauses ist

jedoch nicht die TU sondern die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG). Daher brauchte es Ergänzungen im Mietvertrag zwischen BIG und TU um diese ambitionierte Innovationsbeschaffung durchführen zu können. Unter anderem die Verpflichtung der TU Test-Kosten für neue Komponenten und Bestandnachweise für die Fassade mit Photovoltaik zu übernehmen. Hier kamen auch Förderungen für Forschung und Entwicklung ins Spiel.

„Es ist nicht selbstverständlich, dass Forschungsaktivitäten zu sichtbaren und in der Praxis überprüfbaren Ergebnissen führen. Umso erfreulicher ist es, dass aus zahlreichen Forschungsergebnissen das TU Plus-Energie-Hochhaus als international beachtetes Pilotprojekt mit Signalwirkung entstanden ist. Ich gratuliere zu dieser hervorragenden Leistung.“

DI Michael Paula
Abteilungsleiter „Energie- und Umwelttechnologien“ im
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

Sie wurden bereitgestellt vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie BMVIT (abgewickelt von der Forschungsförderungsgesellschaft FFG im Programm ‚Haus der Zukunft‘), vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft BMLFUW (abgewickelt von der Kommunalkredit Public Consulting KPC im Rahmen des Programms ‚klimaaktiv‘) und von der Stadt Wien (abgewickelt von der MA20 Abteilung Energieplanung) und entlasteten so die Financiers Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft BMWFW, BIG und TU. Das Beschaffungsprojekt Plus-Energie-Bürohochhaus hat gemeinsam mit dem Baukörper Audimax ein Investitionsvolumen von 26 Mio. Euro, wovon etwa 65% innovationsrelevant sind. Davon wurden 23 Mio. Euro für die Gebäudesanierungen (Baukosten inkl. Honorare) verwendet und 3 Mio. Euro für die Innenausstattung. Nach Abschluss von Planung

und Behördeneinreichung konnte mit der Abwicklung des Innovationsbeschaffungsprozesses begonnen werden. Da das Vergabeverfahren ohne zwischengeschaltete Verhandlungsstufen durchgeführt wurde, kam dem Prüfen (Vergabeproofung, Angebotsprüfung), Komponentenevaluieren und Testen eine enorme Bedeutung zu. Auch das Interesse der Stadt Wien im Rahmen der Überwachung der Bauordnung intensivierte sich in dieser Phase, da erkannt wurde, dass dieses Projekt als Prototyp für zukünftige Bau-/Sanierungsvorhaben dienen könne.

„Das Plus-Energie-Bürohochhaus war von Beginn an eine spannende Herausforderung. Da es sich um ein Innovationsprojekt handelt ging es immer wieder darum herauszufinden ob es noch bessere Lösungen gibt und wie weit die Effizienzziele noch hinaufgesetzt werden können. Bei zukünftigen Projekten werden wir weiter optimieren.“

DI Gerhard Kratochwil
ARGE Architekten Hiesmayr-Gallister-Kratochwil

Die Ausschreibungen für die Gebäudesanierungen wurden von der BIG durchgeführt, die Ausschreibungen für die Innenausstattungen von der TU GuT. Um den Beschaffungsgrundsätzen des freien und lautereren Wettbewerbes und der Gleichbehandlung aller BewerberInnen und BieterInnen zu entsprechen wurden u.a. alle Test- und Prüfungsergebnisse offengelegt. Insgesamt wurden für die Gebäudesanierungen etwa 60 Firmen als Bestbieter beauftragt – im Rahmen von EU-weit ausgeschriebenen offenen Verfahren (zu allen Hauptgewerken) und einigen nicht offenen Verfahren und Direktvergaben gemäß Bundesvergabegesetz (für Bauschadensabwicklung, Kleinaufträge usw.). Für die Innenausstattung etwa 20 Firmen. Die Gebäudesanierungen begannen im März 2012 und endeten im Oktober 2014. Das TU Plus-Energie-Bürohochhaus wurde mit dem Wintersemester 2014 in Betrieb genommen und am 6. November 2014 feierlich eröffnet. Der Beginn des Forschungs- und Lehrbetriebs wurde von Information und Einschulung der NutzerInnen begleitet. Es fanden drei Nutzerversammlungen statt und im ersten Jahr nach der Inbetriebnahme gab es einen wöchentlichen Newsletter.

Ab 2015 wurde ein Monitoring- und Optimierungssystem implementiert. Damit werden die Produktion und der Verbrauch von Strom, Wärme und Kälte getrennt nach den unterschiedlichen Verbrauchergruppen erfasst und analysiert. Auf Basis des technischen Monitorings und des Feedbacks der NutzerInnen werden laufend Verbesserungen durchgeführt. Es wird davon ausgegangen, dass es einen ca. dreijährigen Optimierungsprozess braucht um die maximale Energieeffizienz im Zusammenspiel aller technischen und menschlichen Abläufe zu erreichen.

Zum Abschluss sei die im Titel gemachte Aussage ‚IÖB wirkt‘ noch einmal zusammenfassend dargestellt. Erstens, profitieren TU und BIG davon, dass sie es geschafft haben, Energieeffizienz und Wirtschaftlichkeit in einem intelligenten System zu verbinden und mit dem Plus-Energie-Bürohochhaus ein neuen Standard zu setzen. Die Energiebetriebskosten im Vergleich vor/

nach der Generalsanierung und Energieoptimierung werden bis Ende 2017 (wie das Monitoring zeigt) um ca. 90% geringer sein. Zweitens profitieren die NutzerInnen, deren Bedürfnisse von Beginn an berücksichtigt wurden.

„Es war eine spannende Erfahrung für die BIG-Projektleitung, neben den innovativen Ideen des Plus-Energie-Teams auch auf die Nachhaltigkeit der Immobilie im Zusammenspiel ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte zu achten – von der Konzeptionierung über die Planung und Ausführung bis hin zum laufenden Betrieb und der Instandhaltung.“

Ing. Christian Krottendorfer
Projektmanagement Bundesimmobiliengesellschaft

Drittens profitiert die Umwelt durch den Einsatz erneuerbarer Energien bei gleichzeitiger Senkung des Energieverbrauchs. Viertens profitieren diejenigen Firmen, die sich als Bestbieter durchsetzen und die Aufträge gewinnen konnten. Fünftens profitiert die TU, weil sie mit diesem ‚Leuchtturmprojekt‘ die Exzellenz und Anwendungsrelevanz der eigenen Forschung demonstrieren kann. Sechstens profitieren die Behörden der Stadt Wien (Bau- und Brandschutzbehörden) u.a. durch die Prüfungen der Fassadentechnischen Innovationen (Normgerechtigkeit). Nicht zuletzt kann die Allgemeinheit von diesem Referenzprojekt profitieren, insbesondere deshalb, weil Dank der wissenschaftlichen Begleitung und Dokumentation die Erkenntnisse auch allen anderen Interessierten zur Verfügung stehen. Die Preise und Auszeichnungen, die das Plus-Energie-Bürohochhaus inzwischen erhalten hat bestätigen den Erfolg und tragen zur weiteren Verbreitung bei: Staatspreis ‚Umwelt- und Energietechnologie 2015‘; ‚klimaaktiv GOLD-Plakette‘ des BMLFUW (1.000 von 1.000 Punkten); ÖGNB-Bewertung TQB (986 von 1.000 Punkten); ‚EUROSOLAR AUSTRIA‘ Österreichischer Solarpreis 2015; ‚Das innovative Gebäude 2015‘ (gemeinsam mit dem LISI-Haus, TU Wien) Plattform ‚Innovative Gebäude‘.

Referenzen und Danksagung:

Die Zahlen und Fakten dieses Beitrags wurden den folgenden Dokumenten und Internetressourcen und Mitteilungen der BIG entnommen. Die Informationen zu den Feinheiten und Herausforderungen der Abläufe basieren auf Gesprächen mit ADir. RegRat Gerald Hodecek und Architekt DI Gerhard Kratochwil, denen besonderer Dank gilt.

>> INFOBOX

Eva Buchinger
Austrian Institute of Technology
Donau-City-Straße 1
1220 Wien
T: +43 5 05 50 - 4543
M: eva.buchinger@ait.ac.at

REFERENZEN

BIG (2014) Institutsgebäude der TU Wien.
Bundesimmobiliengesellschaft, Wien.

BMVIT (2016) Das Plus-Energie-Bürohochhaus der TU Wien:
Gebäudeinnovationen in der Praxis. Bundesministerium für
Verkehr, Innovation und Technologie, Wien.

Buchinger, Schieg, Unger & Ylipalo (2017) Towards optimal
public procurement of innovation: Case based success & fail-
ure learnings. INNOBOOSTER Consortium, Vienna-Helsinki-
Linz.

David (2016) Weltweit erstes Plus-Energie-Bürohochhaus
,made in Austria'. Präsentation im Rahmen der Tagung,
Highlights der Energieforschung 2016', Wien, 22. Juni 2016.

Hodecek & Kratochwil (2016) TU Plus-Energie-Bürohoch-
haus. Präsentation im Rahmen der Konferenz INNOVATIA,
Wien, 29. November 2016.

<http://univercity.at/standorte/getreidemarkt/> [2017-01-31]

<https://nachhaltigwirtschaften.at/de/hdz/projekte/plus-energie-buero-plus-energie-buerobau-der-zukunft.php>
[2017-01-31]

Schloffer (2016) Mensch gegen Maschine. BIG Business(20),
30-37.

Schöberl, Hofer, Leeb, Bednar & Kratochwil (2014) Öster-
reichs größtes Plus-Energie-Bürogebäude am Standort
Getreidemarkt der TU Wien. Bundesministerium für Verkehr,
Innovation und Technologie, Wien.

IMPRESSUM

Herausgeber und Medieninhaber:

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (1030 Wien) und Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (1010 Wien)

Alle Rechte vorbehalten.

Auszugsweiser Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Alle Angaben ohne Gewähr. Das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie und das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft schließen jede Haftung aus.

Zentrale Beiträge für die Erstellung des IÖB-Jahresberichts 2015/2016 wurden vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie und vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft bereitgestellt. Weitere wichtige Inputs und Informationen stammen von der IÖB-Servicestelle sowie den IÖB-Kompetenz- und Kontaktstellen Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws), Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), Austrian Energy Agency (AEA), Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H. (BIG), Österreichische Gesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (GSV), Wirtschaftskammer Österreich und der Expertenkonferenz der Bundesländer. Die IÖB-Beispiele (samt Bildmaterial) wurden zur Verfügung gestellt von ASFINAG, MA 33 der Stadt Wien, BMI, Stadtgemeinde Stockerau, BBG, Linz AG, Universität Mozarteum, FOTEC und dem Land Oberösterreich. Die Expertenmeinung wurde von Eva Buchinger, Austrian Institute of Technology (AIT), bereitgestellt.

Kontaktadressen für Fragen und Anregungen:

Michael Brugger
michael.brugger@bmvit.gv.at

Bernd Zimmer
bernd.zimmer@bmwfw.gv.at

Bestellung von Druckexemplaren:

IÖB-Servicestelle
ioeb@ioeb.at

Layout:

David Prem
david.prem@gmx.net

Druck:

Gugler GmbH
office@gugler.at

Wien, 2017



IÖB-Servicestelle | Lassallestraße 9B, A-1020 Wien
Serviceline: +43 1 245 70 817 | **Mail:** ioeb@ioeb.at

WWW.IOEB.AT

EINE INITIATIVE VON:



MIT UNTERSTÜTZUNG VON:

